2021/2022

Schulchronik

Martin- Luther- Gymnasium Hartha

WÄHLEN IM MLG HARTHA – PROJEKT JUNIORWAHL

Hartha, 07.09.21

Anlässlich der diesjährigen Bundestagswahl, wird im Fach GRW in den Klassenstufen 10 bis 12 in der Woche vom 20.-24.09.21 die Juniorwahl durchgeführt. So verläuft der Unterricht im September unter dem Motto „Wahlen und ihre Bedeutsamkeit“. Die Schülerinnen und Schüler erfahren dabei viel über Wahlverfahren, Parteien und weitere wichtige Aspekte zum Thema Wahlkampf und Bundestagswahl.

Am Ende steht die Durchführung einer eigenen Wahl an, welche die reelle Bundestagswahl abbildet. Mit einem aus Schülerinnen und Schülern besetzten Team aus Wahlhelfern werden hierbei realistische Bedingungen nachempfunden. Durch eigenes Erfahren wird somit die Bedeutsamkeit von Wahlen an die Jugendlichen herangetragen und sie werden mit dieser wichtigen Form politischer Partizipation vertraut gemacht. Also rein in die Wahlkabine und Kreuzchen setzen!

Plakat entworfen und erstellt von Julius May, Klasse 10b

Foto: Jürgen Matern

GESCHENKE FÜR DIE NEUEN AM GYMNASIUM

Die Fünftklässler absolvieren ein Sonderprogramm zum Kennenlernen. Ab Montag beginnt der Schulalltag.

Die 79 Fünftklässler des Martin-Luther-Gymnasiums (MLG) hatten eine tolle Woche. Diese endete am Freitag mit einer Aktion auf dem Schulhof. Dafür wurde sogar das Klavier ins Freie getragen. Die Schüler sangen das für sie umgetextete Lied „Hier am MLG“. Dafür hatten Sophie Melzer und Sandra Völs, einen Text für die Melodie von „The Lion sleeps tonight“ geschrieben. Das Lied hörten die Schüler nicht zum ersten Mal. Die Lehrer hatten es für sie am Montag zum Empfang in der Schule gesungen. Dann wurde es von den Mädchen und Jungen einstudiert und präsentiert. „Ihr habt eine Woche voller toller Sachen erlebt, viel kennengelernt und nun kommt der krönende Abschluss“, sagte Schulleiterin Heike Geisler. Danach gab es eine Edelstahl-Trinkflasche vom Förderverein des MLG. „Wir haben vor Jahren einen Trinkbrunnen angeschafft. Nun habt ihr auch die Flasche dafür, um euch bedienen zu können. Dann braucht ihr keine Getränkemehr zu schleppen“, so der Vorsitzende des Fördervereins Luis Engelhardt. Er hofft, dass er viele Eltern der Fünftklässler als Vereinsmitglieder begrüßen kann. In der Kennenlernwoche gab es ein Sonderprogramm. Dazu gehörte eine Stadtrallye mit dem Besuch beim Bürgermeister, der Bibliothek und der Sternwarte. Auch ein wenig Unterrichtsluft durften die Neuen schnuppern – aber eben anders als sonst. In Geschichte wurde historischer Schmuck, in Biologie einen Frosch gebastelt und in Kunst ein Künstlerkittel gestaltet. Außerdem lernten die Schüler das Fach Lern-Team-Kunst (LTK) kennen.

DA/je, 11.09.2021

Der Chef des Fördervereins des Martin-Luther-Gymnasiums Hartha übergibt jedem Fünftklässler eine Trinkflasche aus Edelstahl. Jonas Rühle (vorn) freut sich darüber. Kann er doch mit der Flasche Wasser vom Trinkbrunnen holen. Foto: Lars Halbauer

GESCHICKLICHKEIT GEFRAGT

Foto: Dietmar Thomas

Bei der ADAC-Aktion „Achtung Auto“ am Martin-Luther-Gymnasium geht es um Sicherheit im Straßenverkehr. Dazu gehört auch ein Test auf dem Fahrrad. „Das ist wichtig, denn es wird wieder mehr Fahrrad gefahren. Viele Kinder kommen aus den umliegenden Orten und nehmen lieber das Rad, als auf den Schulbus zu warten“, sagte Gabriela Pawlowski, stellvertretende Schulleiterin und für die Organisation dieser Aktion verantwortlich. Nach einem theoretischen Teil, bei dem die Sechstklässler für den Bremsweg sensibilisiert wurden, der bei den unterschiedlichen Kraftfahrzeugtypen verschieden ist, absolvierten sie mit dem Fahrrad einen praktischen Teil mit Geschicklichkeitstest.

DAZ 21.09.2021

HARTHAS GYMNASIASTEN WÄHLEN AUF PROBE

Kurz vor der Bundestagswahl gaben 165 Schülerinnen und Schüler des Martin-Luther-Gymnasiums ihre Stimme bei der Juniorwahl ab.

Im Rahmen eines bundesweiten Projekts gingen Harthas Gymnasiasten diese Woche an die Wahlurne und simulierten die anstehende Bundestagswahl. Juniorwahl Schule Hartha Foto: Sven Bartsch

Von Simon Ecker

Hartha. Wahlkabinen, ein Wählerverzeichnis, eine versiegelte Wahlurne und sogar die originalen Stimmzettel für den Wahlkreis Mittelsachsen – am Martin-Luther-Gymnasium in Hartha fehlte es am Mittwoch an nichts. Nur an ihren Personalausweis mussten die Schülerinnen und Schüler denken.

Bundesweites Projekt

Bevor am Sonntag die Bundestagswahl ansteht, konnten Schulen in ganz Deutschland an der so genannten Juniorwahl teilnehmen, bei der ein gesamter Wahlvorgang mit allem Drum und Dran simuliert wird. Am Harthaer Gymnasium machten insgesamt 165 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen zehn bis zwölf ihre Kreuze. Dass viele noch nicht volljährig sind? In diesem Fall egal.

„Wir möchten mehr politische Realität in die Schule holen und den Schülerinnen und Schülern zeigen, dass ihre Meinung gehört wird und wichtig ist“, erklärt Lehrerin Silke Euchler, die die Juniorwahl gemeinsam mit ihrer Kollegin Maxi Haase organisiert hat.

Originale Stimmzettel

In Vorbereitung auf die Wahl besprachen die beiden GRW-Lehrerinnen (Gemeinschaftskunde/Recht/Wirtschaft) im Unterricht das Wahlverfahren und diskutierten die Positionen der Parteien samt ihrem Wahlprogramm. Bei der eigentlichen Wahl kümmerten sich 20 Schülerinnen und Schüler als Wahlhelfer um einen reibungslosen Ablauf. Wahlbenachrichtigungen einsammeln, Stimmzettel ausgeben, im Wählerverzeichnis abhaken und anschließend die Stimmen auszählen – alles ganz genau wie bei der richtigen Bundestagswahl.

Die Juniorwählerinnen und -wähler zeigten sich vom Projekt dementsprechend begeistert. „Ich finde es cool zu sehen, wie so eine Wahl eigentlich abläuft. Besonders für die jüngeren Leute, die unter 18 sind und noch nicht wählen dürfen, ist das sicher sinnvoll“, sagt Sophie Hofmann, die selbst vor kurzem volljährig wurde. Für sie war die Juniorwahl die Generalprobe vor ihrer ersten richtigen Wahl am Sonntag.

Wahlalter auf 16 Jahre senken?

Auch Gwendolin Nagel war bislang nicht klar, was bei einer Wahl alles beachtet werden muss. Sie sei früher zwar schon mal mit ihrem Vater in der Wahlkabine gewesen, das jetzt selbst zu machen, sei aber eine ganz neue Erfahrung. Da Gwendolin erst nächstes Jahr 18 Jahre alt wird, muss sie bei der Bundestagswahl noch zuschauen. Nicht nur deshalb plädiert sie dafür, das Wahlalter auf 16 Jahre zu senken. „Es gibt auch in unserem Alter schon politisch interessierte Leute. Und nach oben gibt es ja auch kein Altersbegrenzung, ab der man nicht mehr wählen darf“, argumentiert die Schülerin.

Dennoch wird sie den Ausgang der Bundestagswahl mit Spannung verfolgen. Auf ihre eigenen Wahlergebnisse sind die Harthaer Gymnasiasten aber natürlich mindestens genau so gespannt.

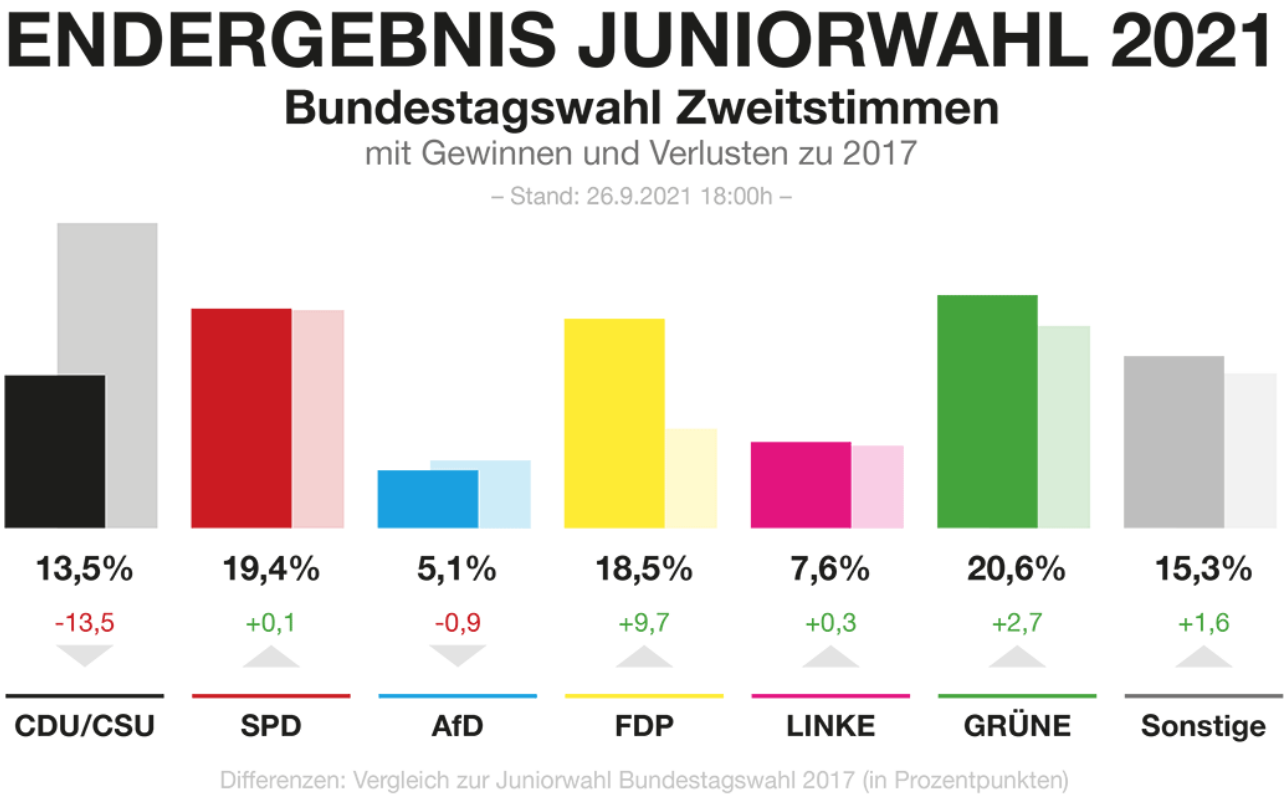
DAZ, 23.09.2021

Nach der Wahl müssen die Wahlhelferinnen und Wahlhelfer am Martin-Luther-Gymnasium die Stimmzettel auszählen. Foto: Sven Bartsch

Die Schülerinnen und Schüler haben gewählt!

Am 22.09.21 hieß es für die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 10-12: Aufkreuzen und ankreuzen! Die Juniorwahl zur Bundestagswahl stand an. Ein spannungsgeladener Tag im Wahllokal des MLG verlief dank der Hilfe zahlreicher Wahlhelferinnen und Wahlhelfer sehr erfolgreich.

Das Wahlergebnis der bundesweiten Juniorwahl sowie das unserer Schülerinnen und Schüler kann nun hier eingesehen werden:



Anzahl Wahlberechtigte	1.421.492
Anzahl abgegebene Stimmen	1.156.543
Davon ungültige Stimmen	26.876
Anzahl gültige Stimmen	1.129.667
Wahlbeteiligung	81,4%

Quelle: www.juniorwahl.de

Juniorwahl 2021 an Ihrer Schule:

Vielen Dank, dass Sie die Juniorwahl an Ihrer Schule durchgeführt haben. Wir haben das Ergebnis Ihrer Schule nun erhalten und bedanken uns bei Ihnen für Ihr Engagement.

Das Gesamtergebnis der Juniorwahl zur Bundestagswahl 2021 wurde am **Sonntag, 26. September 2021 um 18:00 Uhr** auf https://www.juniorwahl.de/juniorwahl-btw-2021.html veröffentlicht.

Hier können Sie nun das gesamte Wahlergebnis an Ihrer Schule einsehen:

Wahlergebnisse:

Anzahl der Wahlberechtigten: 165

Anzahl der abgegebenen Stimmen: 156

Wahlbeteiligung: 94,55%

Parteien	Erststimme		Zweitstimme
	Direktkandidat/in	Anzahl Stimmen	Anzahl Stimmen
AfD	Bachmann, Carolin	11 (7,1%)	7 (4,5%)
CDU	Bellmann, Veronika	16 (10,4%)	13 (8,4%)
DIE LINKE	Hartmann, Stefan	15 (9,7%)	16 (10,4%)
SPD	Geißler, Alexander	32 (20,8%)	26 (16,9%)
FDP	Hartewig, Philipp	59 (38,3%)	61 (39,6%)
GRÜNE	Fränzle, Lea	19 (12,3%)	15 (9,7%)
Tierschutzpartei	---	---	4 (2,6%)
Die PARTEI	---	---	3 (1,9%)
NPD	---	---	0
FREIE WÄHLER	---	---	1 (0,6%)
PIRATEN	---	---	1 (0,6%)
ÖDP	Lieder, Marcus	1 (0,6%)	0
V-Partei³	---	---	0
MLPD	---	---	1 (0,6%)
dieBasis	Linke, Thomas	1 (0,6%)	3 (1,9%)
Bündnis C	---	---	0
III. Weg	---	---	0
DKP	---	---	0
Die Humanisten	---	---	0
Gesundheitsforschung	---	---	0
TEAM TODENHÖFER	---	---	0
Volt	---	---	3 (1,9%)
ungültige Stimmen		2	2

LAUF MIT HERZ IN DÖBELN

Gestartet wurde beim Lauf mit Herz wegen Corona dieses Mal in drei Gruppen zu verschiedenen Zeiten. Beim zweiten Start waren rund 130 Läufer dabei, auch das MLG-Hartha war mit 5 Gruppen a drei Läuferinnen bzw. Läufern vertreten. Auch ein Lehrerteam war am Start. Vielen Dank für eure Unterstützung.

DA, 25.09.2021

Statt 1.000 Läufer standen beim 20. Lauf mit Herz nur etwa 260 am Start. „So haben wir mal angefangen“, meinte Katrin Niekrawietz, Lehrerin am Lessing-Gymnasium und Mitorganisatorin des Laufs. Der Anfang, der war vor 21 Jahren. Denn im vergangenen Jahr hatte der Lauf wegen Corona komplett ausfallen müssen. Katrin Niekrawietz hofft im kommenden Jahr wieder auf eine Veranstaltung unter normalen Umständen und mit viel mehr Läufern. „Dann wird das der Lauf 20+1“, meint sie.

„Schön, dass er überhaupt stattfinden kann. Das ist ein wichtiges Signal“, sagte Andreas Führlich, Vorsitzender des Vereins Sonnenstrahl aus Dresden, der Empfänger der

eingesammelten Spenden ist. Die Dresdner waren mit sieben Teams und Einzelläufern angereist. Auch Führlich lief mit. „Ich sponsore mich selbst“, sagte er.

Weniger Spenden, eingeschränkte Arbeit

Vor zwei Jahren waren beim Lauf mit Herz um die 27.000 Euro zusammengekommen. Die größte Einzelspende für den Verein. Durch Corona waren viele Veranstaltungen dieser Art ausgefallen, auch solche, bei denen Sonnenstrahl für sich werben kann, sagte Führlich.

Sonnenstrahl kümmert sich um krebskranke Kinder und ihre Familien. Auch die Arbeit war stark eingeschränkt, sagte Führlich, Mitarbeiter waren in Kurzarbeit, statt Gruppen- gab es nur Einzelangebote, Camps mussten ausfallen. Möglich sei aber die Musik- und Kunsttherapie für Kinder auf der Krebsstation der Uniklinik gewesen. Die drei Therapeuten, die der Verein komplett finanziert, seien bei der Uniklinik direkt angestellt, erzählte Führlich.

86 Teams am Start

Statt über 300 waren beim Lauf mit Herz dieses Mal 86 Teams am Start. Runden wurden nicht gezählt, dafür gibt es diesmal pauschale Spendensummen. Bis Freitagnachmittag waren 11.200 Euro zusammengekommen.

Allein 1.200 Euro hatte die Firma Gewe aus dem 400 Kilometer entfernten Petershagen in Nordrhein-Westfalen eingesammelt. Die Firma hat einer Niederlassung in Roßwein, und ein Mitarbeiter der Firma und sein Sohn seien mitgelaufen, sagte Ursula Kührig vom Organisationsteam. Auch viele Spender der vergangenen Jahre hatten sich beteiligt. Mitlaufen ist dafür auch gar nicht nötig. „Wer noch Geld geben will, kann das gern tun“, sagte Katrin Niekrawietz.

NACH 42 JAHREN IST SCHLUSS

Lehrerin Regine Theiss vom Gymnasium Hartha geht in den Ruhestand. Sie freut sich aufs Extremwandern.

Von Simon Ecker

Ein ungewöhnliches Intermezzo erlebte Regine Theiss gleich zu Beginn ihrer Zeit am Martin-Luther-Gymnasium in Hartha. Im Fach Musik wurden damals händeringend Lehrkräfte gesucht, der Mangel war groß. Da kam Theiss, die in ihrer Freizeit gerne Flöte und Klavier spielt, wie gerufen. „Ich kann doch gar nicht singen“, warf sie ein. „Aber wenigstens Instrumente spielen“, kam es zurück – und schwupps: plötzlich war die Physik- und Mathelehrerin auch für den Musikunterricht zuständig. Dennoch war Theiss froh, sich nach zwei Schuljahren wieder ausschließlich auf ihre gewohnten Fächer konzentrieren zu können.

Es ist nur eine Episode des langen Berufslebens von Regine Theiss, das nun zum Ende kommt. Insgesamt 42 Jahre arbeitete sie als Lehrerin. Immer in Hartha. Erst an der Otto-Grotewohl-Schule (heute: Pestalozzi-Oberschule). Und seit 1984 am Martin-Luther-Gymnasium. Am Montag wurde Theiss in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Dass die drei Schülerinnen und Schüler Anna, Mathilde und Eric ihrer ehemaligen Lehrerin – stellvertretend für die ganze Schülerschaft – mit den Klassikern „Let it be“ sowie „Hallelujah“ auch musikalisch auf Wiedersehen sagten, passte da hervorragend zu ihrem kurzen Engagement als Musiklehrerin.

Für Schulleiterin Heike Geißler geht mit Theiss „eines der letzten Urgesteine“ am Gymnasium. Kein Wunder: So viele Jahre an der gleichen Schule ist heutzutage schließlich alles andere als gewöhnlich. Die 64-Jährige sei als „Kollegin, Freundin und Teamplayer“ mit ihrer optimistischen und gelassenen Art immer ein Ruhepol für die anderen gewesen.

Auch sie habe den Job als Lehrerin immer gern gemacht, erzählt Theiss, die in den 1970er Jahren an der Uni Leipzig studierte. Selbst wenn sich ihre Arbeit über die Jahrzehnte verändert hat. „Der Altersunterschied zwischen den Schülerinnen und Schülern und mir wurde mit der Zeit immer größer. Da fällt es schwerer, deren Lebensrealität

nachzuvollziehen.“ Man könne nur versuchen, sich daran anzupassen. „Dennoch“, so betont Theiss, „kann ich rückblickend sagen, dass es die richtige Entscheidung war.“

Am meisten freut sich die Rentnerin nun darauf, spontan das zu machen, was sie gerade möchte. Sei es zu Konzerten oder ins Varieté zu gehen, Sport zu machen, mit den Enkelkindern zu spielen oder ausgedehnte Reisen mit ihrem Mann Arne Theiss zu unternehmen. Der ist übrigens Lehrer am Döbelner Lessing-Gymnasium und geht nun zeitgleich mit ihr in den Ruhestand. Beide sind große Fans von anspruchsvollen Wanderungen und standen unter anderem schon auf dem Kilimandscharo. Das nächste Reiseziel auf der Theissschen Liste heißt dann Ecuador.

Doch auch die Entspannung soll im Ruhestand natürlich nicht zu kurz kommen. Für den richtigen Komfort erhielt Theiss von ihren Kolleginnen und Kollegen dazu zwei Liegestühle für den Garten. Gartenarbeit sei ihr zwar ein Graus, gesteht Theiss anschließend. Aber einfach nur im Garten sitzen und die Natur genießen – das geht immer.

DAZ, 29.09.2021

Bild: Seit 1984 war Regine Theiss Lehrerin am Martin-Luther-Gymnasium Hartha. Nun geht sie in den Ruhestand. Foto: Sven Bartsch

BERICHT KLASSENSPRECHER-PROJEKTTAG 24.09.2021

Nachdem ab März 2020 das Schuljahr 2019/2020 von den Schülern des Martin-Luther-Gymnasium Hartha im nahezu vollständigen Lockdown verbracht wurde, versprach man sich vom Jahr 2020/2021 bedeutend mehr. Tatsächlich fing es vielversprechend an, denn alle Schüler waren in der Schule und konnten den Präsenzunterricht in vollen Zügen genießen und die mit der Schulleitung vereinbarten Pläne des Schülerrates konnten realisiert werden.

Doch schnell schossen die Kennzahlen der Covid-19-Pandemie erneut in die Höhe und die Schüler und Schülerinnen wurden ins Homeschooling geschickt.

Somit hat die Pandemie unglücklicherweise auch allen Vorhaben des Schülerrates einen Strich durch die Rechnung gezogen.

Um das Lernjahr 2021/2022 nun bedeutend produktiver zu gestalten, setzt die diesjährige Klassensprecherschaft besonders auf effiziente Kooperation, um die maximale Menge ihrer Ziele zu realisieren. Eingeleitet wurde dieser Kurswechsel des Schülerrates durch einen Klassensprecher-Projekttag am 24.09.2021.

Zunächst versammelten wir uns in der Aula, um die amtlichen Angelegenheiten zu klären.

So wählten wir den neuen Schülersprecher Chris Hahnefeld, aus dem Kurs 11En2, dessen Stellvertreter Valentin Seidl, Klasse 10a, und die Vertreter für die Schulkonferenz Lilly Paul und Robin Naumann.

Anschließend bestimmten wir die Vertrauenslehrer. Auch dieses Jahr konnte Herr Glauch (Stellvertretung Herr Windler) sich das Amt sichern, währenddessen Frau Melzer (Vertretung Frau Büttner) erstmalig zur Vertrauenslehrerin gewählt worden ist. Die Vertrauenslehrer stimmten der Wahl zu, wofür wir unseren herzlichen Dank aussprechen.

Im Anschluss an die Wahlen, fanden sich die diesjährigen Klassensprecher durch ein musikalisch-geprägtes Teambildungsspiel, initiiert von unserer Lehrerin Frau Sandra Völs und der Schulleiterin Frau Heike Geißler, in klassenübergreifenden Gruppen zusammen.

Die Gruppen stellten sich anschließend der Herausforderung, den höchsten Turm mit lediglich vier DIN-A3-Blättern zu bauen. Nur durch intensive Beratschlagung und

hervorragende Kommunikation gelang es den Gruppenmitgliedern, ihre kreativen Ideen gemeinsam in die Tat umzusetzen – eine perfekte Gelegenheit, um sich besser kennenzulernen, vor allem für die Repräsentanten der fünften Klassen.

Im Zimmer 405/406 konnte man rasch eine beeindruckende Skyline aus Papier und das gekrönte Gewinner-Team bewundern.

Anschließend stand eine kleine Reise nach Rochlitz zurück in die Zeit des Mittelalters und der Renaissance auf dem Plan. Nach einer kurzen Fahrt im Reisebus befanden sich die Schülerinnen und Schüler vor den Eingangstoren des imposanten Schlosses Rochlitz, einem über tausend Jahre alten, äußerst malerischen, neben der Zwickauer Mulde liegenden Anwesen [1].

Innerhalb der dicken Schlossmauern nahmen die Schülerinnen und Schüler in Halbgruppen, zwei verschiedene Programme jeweils im Wechsel wahr.

So verausgabte sich die eine Gruppe ein wenig sportlich und lernte sich besser kennen durch die Unterrichtung in wundervoll gestalteten mittelalterlichen Gesellschaftstänzen.

Unter dessen leistete die andere Gruppierung wahrhaftige Detektivarbeit, indem sie während einer geführten Tour durch die Räume des Schlosses mysteriöse Fälle aufdeckte und dabei in die Geschichte des Bauwerkes und dessen Bewohner eintauchte.

Nach dieser kulturell-geschichtlich wertvollen Einlage konnten wir uns unterirdisch im erstaunlich geräumigen Keller des Schlosses mit Pizza stärken.

Zwar lässt es sich für gewöhnlich mit vollem Magen nicht sonderlich produktiv arbeiten, dennoch ließen sich die Klassen- und Kurssprecher nicht davon abhalten, ihre Pläne für das Schuljahr 2021/2022 intensiv zu beratschlagen.

In Gruppen erarbeiteten die Schüler überaus kreative Ideen, unter anderem zum brandaktuellen Thema Nachhaltigkeit, aber auch zur heiß-debattierten Digitalisierung.

Am Ende konnten sich die Klassen- und Kurssprecher auf eine konkrete Liste ihrer finalen Pläne einigen, welche der Schülerrat in Kooperation mit der Schulleitung dieses Jahr in

[1] Wikipedia-Autoren. (2004, 14. Juli). *Schloss Rochlitz*. Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Rochlitz

Angriff nehmen wird. Abschließend ging der erlebnisreiche Projekttag mit der Busreise zurück nach Hartha zu Ende. Im Bus hat jeder die Vorhaben nachwirken lassen.

Schulleiterin Frau Heike Geißler, Lehrerin Frau Sandra Völs und der gesamte Schülerrat zeigten sich sehr zufrieden mit den Ergebnissen und schätzen diesen Tag als einen Schritt in die korrekte Richtung ein.

Artikel verfasst und geschrieben von Julius May, Klassensprecher 10b.

Ausflug zum militärhistorischen Museum der Bundeswehr in Dresden

Am Dienstag, dem 28. September besuchte die Jahrgangsstufe zwölf des MLG zusammen mit den Geschichtslehrerinnen Frau Völs und Frau Geißler das Militärhistorische Museum der Bundeswehr in Dresden. Major Cindy Düring war bereits vor den Sommerferien in Hartha und hatte die Schülerinnen und Schüler der Grundkurse mit ihrer Arbeit im Museum vertraut gemacht und uns alle zu einem Besuch nach Dresden eingeladen. Diesmal leitete sie die Überblicksführung im Museum. Schnell war uns allen klar, wer mehr von und in diesem Haus sehen will, muss wieder kommen.

In Zusammenarbeit mit einigen Mitarbeitern des Museums ermöglichte Major Düring allen Gymnasiasten einen Blick hinter die Kulissen. Wir erlebten Museum mal anders und statteten den Sachgebieten Schrift-, Bildgut und Uniformen einen Besuch ab. So erfuhren wir, was jenseits der Ausstellungsräume tagtäglich zu tun ist.

Für viele war der Ausflug eine interessante Erfahrung und angenehm abwechslungsreich im Gegensatz zum Schulalltag.

Janica Roitzsch

Vorurteilen auf der Spur

Harthas Gymnasiasten holen mit Filmbeitrag in vier Fremdsprachen 2. Platz in Sachsen

Von Simon Ecker

Russen trinken schon zum Frühstück Wodka. Franzosen den ganzen Tag Wein, außerdem essen sie dauernd Baguette, malen gerne und sind hochnäsig. Gängige Vorurteile, die jeder kennt. Welche Klischees es über Nationen und Kulturen in Europa noch gibt und was an ihnen dran ist, dem spürten Vivien Haberecht, Tim Köhler, Chris Hahnefeld und Nicole Anisimov in einem selbstgedrehten Video nach. Und die Schülerinnen und Schüler vom Martin-Luther-Gymnasium in Hartha waren dabei so erfolgreich, dass sie beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen in der Kategorie Mehrsprachigkeit mit dem zweiten Platz in Sachsen belohnt wurden.

Fiktive Tour durch Europa

„Das Projekt hat richtig viel Spaß gemacht und war auch super witzig. Das Schwierigste beim Dreh war, nicht zu lachen“, erzählt Tim. In Anlehnung an den bekannten britischen Nachrichtensender tourte er als Reporter der „BBC Crew on Tour“ durch mehrere Länder, immer auf der Suche nach Klischees und Vorurteilen. Wie denken Spanier über Russland? Was halten Franzosen von Spanien? Und welche Vorstellungen haben Russen von Frankreich?

Mit Englisch, Französisch, Spanisch und Russisch drehten die Gymnasiasten das Video auch gleich in vier verschiedenen Fremdsprachen – gar nicht so einfach. Etwa für Vivien, die im Video eine tanzende Spanierin spielte. Denn die Sprache hatte sie davor noch nie gesprochen. Um ihre Sätze fehlerfrei aufsagen zu können, absolvierte Vivien daher extra einen kleinen Spanisch-Crashkurs. Und auch für Reporter Tim, der die Russin Nicole interviewte, stellte die korrekte russische Aussprache eine Herausforderung dar.

Alle Beteiligten wollten den Film möglichst lebendig und szenisch darstellen, doch die technischen Möglichkeiten in der Schule waren begrenzt. Also funktionierten sie kurzerhand eine interaktive Tafel zum typischen Landeshintergrund um. So wurde zum Beispiel das Louvre in Paris an die Tafel geworfen – und schon konnte Chris als Franzose vor dem Museum seine Gemälde malen.

Viel Arbeit – aber Gewinn für alle

Der Startschuss zum Projekt fiel bereits im September 2020. Vivien und Nicole, die das Ganze initiierten, konnten Tim und Chris schnell überzeugen. Nachdem das Thema des Filmbeitrags gefunden war, ging es für die damaligen Zehntklässler jedoch an den schwierigen Teil: Drehbuch schreiben. Gemeinsam mit ihrer Betreuungslehrerin Inez Bardehle schlugen sich die vier bis zur Abgabe im Februar zahlreiche Nächte um die Ohren. Da der Lockdown sie lange ausgebremst hatte, blieb ihnen keine Wahl.

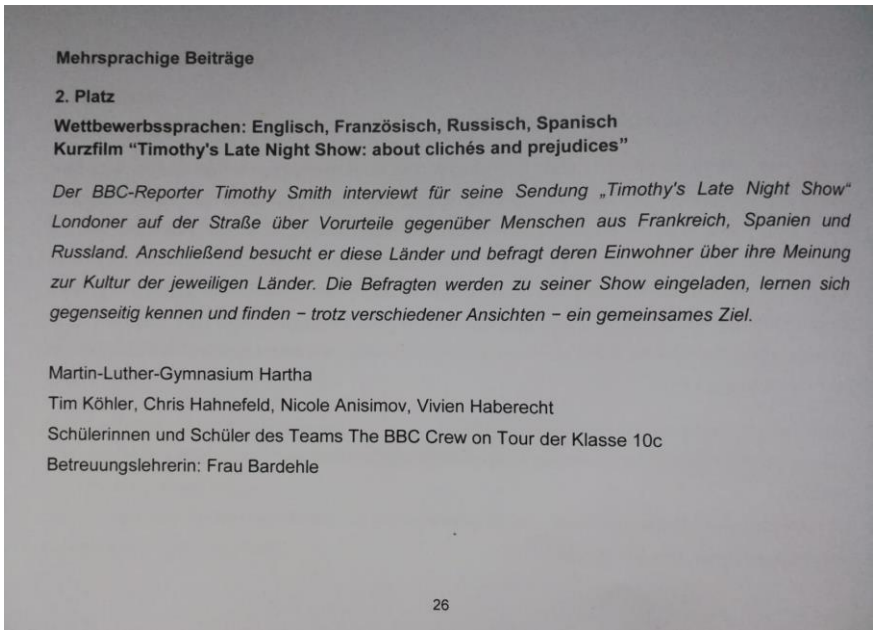
Doch die Mühen zahlten sich aus. Die vier Gymnasiasten verbesserten nicht nur ihr sprachliches Können und lernten andere Kulturen kennen, Anfang Oktober durften sie auch zur Siegerehrung in den Dresdner Landtag. Und ihren Erfolg wollen die vier in Kürze bei einem gemeinsamen Essen mit ihrer Betreuungslehrerin noch mal ordentlich feiern.

DAZ, 16./17.10.2021

Chris Hahnefeld, Tim Köhler, Nicole Anisimov und Vivien Haberecht (v.l.n.r.) präsentieren stolz ihre Urkunden für den zweiten Platz in der Kategorie Mehrsprachigkeit. Foto: Sven Bartsch

Vom Zimmer 1.06 in den Landtag

von Tim Köhler



Mehrsprachige Beiträge

2. Platz

Wettbewerbssprachen: Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch
Kurzfilm "Timothy's Late Night Show: about clichés and prejudices"

Der BBC-Reporter Timothy Smith interviewt für seine Sendung „Timothy's Late Night Show" Londoner auf der Straße über Vorurteile gegenüber Menschen aus Frankreich, Spanien und Russland. Anschließend besucht er diese Länder und befragt deren Einwohner über ihre Meinung zur Kultur der jeweiligen Länder. Die Befragten werden zu seiner Show eingeladen, lernen sich gegenseitig kennen und finden – trotz verschiedener Ansichten – ein gemeinsames Ziel.

Martin-Luther-Gymnasium Hartha
Tim Köhler, Chris Hahnefeld, Nicole Anisimov, Vivien Haberecht
Schülerinnen und Schüler des Teams The BBC Crew on Tour der Klasse 10c
Betreuungslehrerin: Frau Bardehle

26

Landesamt für Schule und Bildung (Hrsg.): Bundeswettbewerb Fremdsprachen 2021, Radebeul 2021.

Endlich mal was gewonnen! Nach über einem halben Jahr pandemiebedingter Wartezeit, stand nun, am 06.10.2021, endlich die Preisverleihung des Bundeswettbewerb Fremdsprachen im Sächsischen Landtag an. Die Zeit vor der Abfahrt haben wir bis zur dritten Stunde noch in der Schule verbracht. Nach einem mehr oder wenigen erfolgreichen Vokabeltest in Englisch mussten Chris Hahnefeld, Vivien Haberecht und meine Wenigkeit den Matheunterricht (leider) frühzeitig verlassen. Unser viertes Teammitglied Nicole Anisimov konnte wegen Krankheit unglücklicherweise nicht mitkommen.

Nach einer lustigen Fahrt mit Frau Bardehle nach Dresden und einem Besuch im italienischen Restaurant an der Frauenkirche, ging es nun ins „Herz der Demokratie in Sachsen", wie es während der Veranstaltung mehrmals betont wurde. Nachdem wir herzlich empfangen wurden, hatten wir fast freie Platzwahl im Landtag – wir waren auch pünktlich da. Die Schülerinnen und Schüler saßen (natürlich mit großem Abstand) in den einzelnen Fraktionen, während die betreuenden Lehrkräfte in den oberen Rängen Platz nahmen. Der Saal füllte sich langsam, fast alle waren herausgeputzt – natürlich gab es auch hier welche, die für den Landtagsbesuch doch nur einen einfachen Pullover aus dem Schrank gezogen haben.

Es trafen einzelne Personen aber auch riesige Teams ein. Alle sahen gut gelaunt aus – so eine Einladung bekommt man für gewöhnlich nicht jeden Tag. Die Fraktionsplätze wurden schnell besetzt. Wir hatten optimale Plätze in der zweiten Reihe. Frau Dr. Claudia Maicher – ich saß übrigens auf Ihrem Platz. Wir Drei hatten einen perfekten Überblick über den Landtag und konnten auch richtig begreifen, wer uns hier in Sachsen eigentlich regiert. An der Stelle ist mir aufgefallen, dass wir – als junge Menschen – im Landtag völlig unterrepräsentiert sind. Die Sitzverteilung im Landtag findet beispielsweiße fast keine Überschneidung mit dem Ergebnis der diesjährigen Juniorwahl unserer Schule. Das heißt, wenn wir volljährig sind, unbedingt zur Landtagswahl wählen gehen!

Trotzdem ist der Plenarsaal des Landtags ein wunderschöner Veranstaltungsort. Kurz vor Beginn haben sich auch Politikerinnen und Politiker, Organisierende des Wettbewerbs und die Vizepräsidentin auf die Plätze der Staatsregierung begeben – es ging los.

Eine junge (offensichtlich sehr talentierte) Musikerin mit Gitarre setzte sich in die Mitte des Raumes und fing an zu spielen. Sie zupfte mit ihren Fingern so schnell über die Saiten - meine fünf Sinne kamen nicht hinterher. Anschließend hielt die Vizepräsidentin des Landtags Andrea Dombois eine Ansprache, wie stolz sie auf uns alle sei. Danach waren der stellvertretende Kultusminister Gerald Heinze und die Vorsitzende des Landeselternrates Nicolle Möller an der Reihe. Die Inhalte der Reden änderten sich nicht groß. Zwischendurch überraschte die Musikerin mit ihren Fähigkeiten auf der Gitarre. Nun kam es endlich zur Preisverleihung. Die Landesbeauftragte für den Wettbewerb Dr. Katrin Lange ehrte persönlich die vielen Preisträgerinnen und Preisträger.

Nachdem viel Zeit vergangen war und etliche Preise vergeben wurden, war es nun Zeit, unsere Urkunde abzuholen. Mit dem Kurzfilm, den wir hastig letzten Winter vor dem Whiteboard im Keyboardzimmer (Zimmer 1.06) gedreht haben – Danke, Lockdown! – erreichten wir einen zweiten Platz im Wettbewerb TEAM SCHULE in Sachsen. Die Vizepräsidentin überreichte uns Urkunde und Preisgeld, danach bekamen wir Rosen vom Minister. Vielen Dank!

Es wurden nicht nur englische Beiträge ausgezeichnet. Französische Beiträge gewannen ebenfalls sehr oft einen Preis. Genauso wie Spanisch und Russisch. Ebenfalls hatten sehr viele Teilnehmende Beiträge in Latein eingereicht – großen Respekt dafür – die ebenfalls erfolgreich waren. Die Besten der Besten wurden wir zwar nicht, traurig darüber sind wir aber keineswegs. Diese Ehre kam Schülerinnen und Schülern des Landesgymnasium Sankt-Afra in Meißen zu. Mit ihrem feministischen französischen Film (klasse Alliteration)

räumten sie bundesweit Preise ab. Ein Team des Döbelner Gymnasiums lieferte eine hervorragende Leistung in Russisch ab. Zusammenfassend kann man sagen, dass es kein reiner Englisch-Wettbewerb war, sondern viele Fremdsprachen gesprochen wurden. Nach der Preisverleihung wurde noch ein Büffet im Landtag angerichtet. Preisträgerinnen und Preisträger hatten nun die Chance, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich ein Bild der anderen Teilnehmenden zu machen. Es war ein schöner Abschluss für die gelungene Veranstaltung. Man konnte den Tag schön ausklingen lassen und da am nächsten Tag unser Sportfest anstand, musste man (zum Glück) nicht noch unendlich viel lernen. Den Organisierenden des Wettbewerbs ist zu danken.

Zusätzlich gebührt ein riesiger Dank Frau Bardehle, die uns bei der kompletten Prozedur als Betreuungslehrerin unterstützt hat. Sie hat nicht nur den „Papierkram“ erledigt, sondern stand uns auch mit Rat und Tat zur Seite. Dankeschön!

Wir Vier können allen Schülerinnen und Schülern nur empfehlen, beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen teilzunehmen. Ja, den Beitrag fertigzustellen ist viel Arbeit, die sich aber auszahlt. Die technische Qualität des Beitrags muss auch nicht perfekt sein – unser Film hatte auch Qualitätsmängel – es ist kein Info-Wettbewerb. Dennoch können wir nur zur Teilnahme ermutigen. So kann unser MLG in Hartha noch mehr Preise abräumen. Wir alle können offensichtlich mit den großen Schulen aus den großen Städten Sachsens mithalten.

Auf Entdeckungsreise durch Sprache, Essen und Kultur

Maya Petrie (USA) und Mao Nakamura (Japan) verbringen ein Schuljahr am Gymnasium in Hartha. Nach den ersten Wochen fällt ihr Fazit durchweg positiv aus.

Von Simon Ecker

Ihre Heimat ist Tausende von Kilometern entfernt. Von einer Stadt namens Hartha hatten sie davor noch nie gehört. Dank der Austauschprogramme GIVE (Gesellschaft für internationale Verständigung) und YFU (Youth for Understanding) verschlug es die 16-jährige US-Amerikanerin Maya Petrie, die aus Kalifornien stammt, und die 18-jährige Japanerin Mao Nakamura aus Hiroshima für ein Schuljahr ans Martin-Luther-Gymnasium nach Hartha: Um ihr Deutsch zu verbessern, aber auch, um Land und Leute kennenzulernen.

Die Ankunft von Mao bedeutet für die Schule sogar eine Premiere. „Bei uns waren schon Schülerinnen und Schüler aus Mexiko, Italien oder Dänemark – aber noch nie aus Japan“, erzählt die Betreuungslehrerin Inez Bardehle, die sich um die Austauschschülerinnen vom anderen Ende der Welt kümmert. Beide wohnen während ihrer Zeit in Deutschland bei Gastfamilien, Mao in Gersdorf und Maya in Geringswalde.

Insgesamt 15 Jugendliche, die über das Programm YFU vermittelt wurden, leben seit Sommer in Sachsen. „In der Region gibt es für sie viel zu entdecken“, betont Joachim Wullenweber, Leiter des YFU-Aufnahmeprogramms. Momentan ist die Organisation auf der Suche nach Gastfamilien, die Jugendliche im Januar oder Februar für ein Schuljahr aufnehmen möchten.

Unterschiede im Schulsystem

Am Unterricht nehmen sie wie alle anderen ganz regulär teil, je nach Wissensstand in den einzelnen Schulfächern allerdings in unterschiedlichen Klassen. So sitzt Maya für Mathe und Geografie in Klasse zehn. Eine Stufe hoch geht es dafür in Geschichte und Englisch, wobei der US-Amerikanerin hier natürlich niemand etwas vormachen kann. Während es bei Maya keine allzu großen Unterschiede zum Schulsystem in den USA

gibt, freut sich Mao über deutlich mehr Freizeit. „Zu Hause habe ich jeden Tag bis 16 Uhr Schule. Das ist hier deutlich entspannter“, erzählt die Japanerin schmunzelnd.

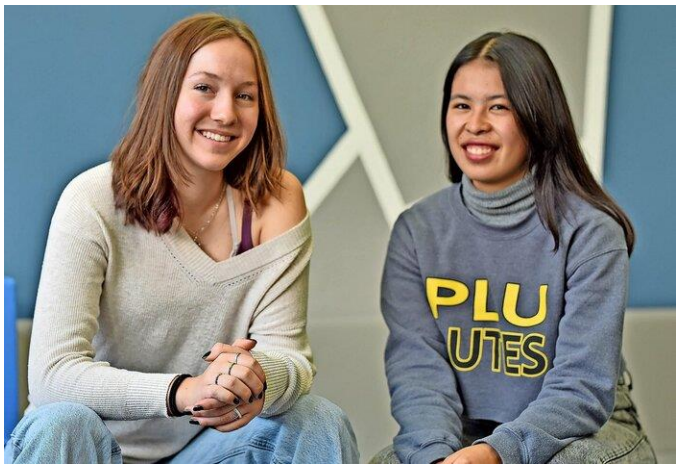
Die Welt der Ritter und Burgen

So bleibt nämlich genügend Freizeit, in der man die Umgebung erkunden kann. Mao will vor allem die neue Kultur und Geschichte kennenlernen. Besonders interessiert sich die 18-Jährige für Schlösser und Burgen. Erst kürzlich besuchte sie auf der Burg Kriebstein ein Mittelalterfest und hielt den Kampf zweier voll gepanzerter Ritter für ihre Familie zu Hause natürlich auf dem Smartphone fest. Mayas Herz schlägt unterdessen für Kunst und Architektur. „Deshalb will ich unbedingt nach Dresden“, verkündet die US-Amerikanerin.

Kartoffeln und Käsespätzle

Eingelebt haben sich die zwei mittlerweile schon prima. „Alles ist super hier“, kommt es wie aus einem Munde. Auch am deutschen Essen haben sie Geschmack gefunden. Ganz oben auf Maos Speiseplan stehen Laugenbrezeln und Kartoffeln. Letztere gibt es zwar auch in ihrer Heimat. In Deutschland würden die Knollen aber viel besser schmecken, findet die 18-Jährige: „Die sind sooo lecker.“ Maya ist dagegen mit deutschem Essen aufgewachsen, ihre Oma kommt aus Stuttgart. Wie könnte es da anders sein, als dass eines ihrer Lieblingsgerichte (Käse)spätzle sind.

DAZ, 21.10.2021



Die US-Amerikanerin Maya Petrie (links) und die Japanerin Mao Nakamura sind Austauschschülerinnen am Martin-Luther-Gymnasium in Hartha. Foto: S. Bartsch

LEBHAFT UND FÜRS LEBEN LERNEN AM HARTHAER GYMNASIUM

Fächerverbindender Unterricht – was steckt dahinter und wie gehen die Schüler damit um? Ein Überflug über eine abwechslungsreiche Woche

Von Steffi Robak

Derart laut geht es selten zu im Unterricht am Harthaer Martin-Luther-Gymnasium. Da wurde debattiert, gelacht, vielleicht manchmal gestritten, wenn es darum ging, auf ein gemeinsames Ziel hin zu arbeiten. Eine Woche fächerverbindender Unterricht am Harthaer Martin-Luther-Gymnasium ist ein Highlight im Jahr – in welchem die Schüler der fünften bis 10. Klassen anders und andere Dinge lernen als sonst.

Zum Beispiel: Wie funktioniert Kommunikation mit einem etwa Gleichaltrigen aus der Regenbogen-Schule für Lernbehinderte in Döbeln? Für ein Theaterprojekt von Harthaer Neuntklässlern und Schülern aus Döbeln wurde in der Stadtkirche geprobt – „auch hier nach den geltenden Corona-Regeln“, sagt Heike Geißler, Direktorin am Martin-Luther-Gymnasium. Sie bedauert sehr, auf die ursprünglich geplante öffentliche Abschluss-Aufführung am Freitag verzichten zu müssen. Wichtig sei ein anderer Aspekt: Traditionell steht die Projektwoche im Herbst für die Neuntklässler im Zeichen des Sozialen Engagements. Nicht allein die Regenbogenschule wird für die Gymnasiasten zur Partnereinrichtung, wo einzelne Schüler einige Tage zubringen. Pflegedienste, Grundschulen, Seniorenheime der Umgebung und die Behindertenwerkstatt der Diakonie in Hartha haben sich darum bemüht, unter den gegebenen Bedingungen die Schüler in ihre Arbeit einzugliedern.

„Das ist für uns sehr viel wert, dass die Einrichtungen uns dafür unterstützt haben“, so die Direktorin. Eine Erfahrung für die Schüler: Der Einsatzort konnte nicht selbst gewählt werden. Die Schüler wurden eingeteilt – schon das sei für manchen eine schwierige Sache gewesen. „Das führt bei manchen zu Diskussionen, und auch das müssen sie aushalten.“

Was für die Neuntklässler die soziale Woche ist, hat für die jeweils drei Klassen der anderen Jahrgänge jeweils einen anderen thematischen Hintergrund. In der Klasse fünf,

wo die jüngsten Gymnasiasten lernen, verknüpfen sich die Fächer Deutsch und Kunsterziehung. Die Kinder, schon an der Schwelle zur Pubertät, entdecken die Welt der Märchen neu für sich, werden selber zu Schöpfern märchenhafter Geschehnisse. Sie entwerfen die handelnden Figuren als Spielpuppen, führen ihre Stücke als Puppenspiel auf. Dieses Jahr laufen alle diese Präsentationen im kleinen Kreis, innerhalb der Klassen.

Auf eine ganz andere Art werden die Sechstklässler zu Akteuren, nämlich zu antiken Olympioniken. Sie befassen sich damit, wie die antiken Stadtstaaten aufgebaut waren und wie dort die Gesellschaft funktionierte. Und: Was lief dort in Sachen Kultur und Sport? In der Hartharena befassten sie sich mit den Techniken alter olympischer Disziplinen wie Speer- oder Diskuswerfen. Da flog so mancher Diskus schon mal bis zur gegenüber liegenden Turnhallenwand. Das sind rund zwanzig Meter. Zu olympischen Spielen gab es auch kulturelles Rahmenprogramm, zum Beispiel Tänzer. Die Tonmedaillen, die nach der Olympiade am Freitag vergeben werden, fertigten die Schüler aus Ton auch selbst an.

In der siebenten Klasse ging es nach Australien. Umwelt, Klima, Geografie waren hier Thema, auch Geschichte. Die Schüler entwarfen die Traumzeit-Storys, so wie sie sich die australischen Ureinwohner erzählen. Auf dem Kontinent beheimatete Tiere wurden in der Technik des Dot-Paintings gemalt.

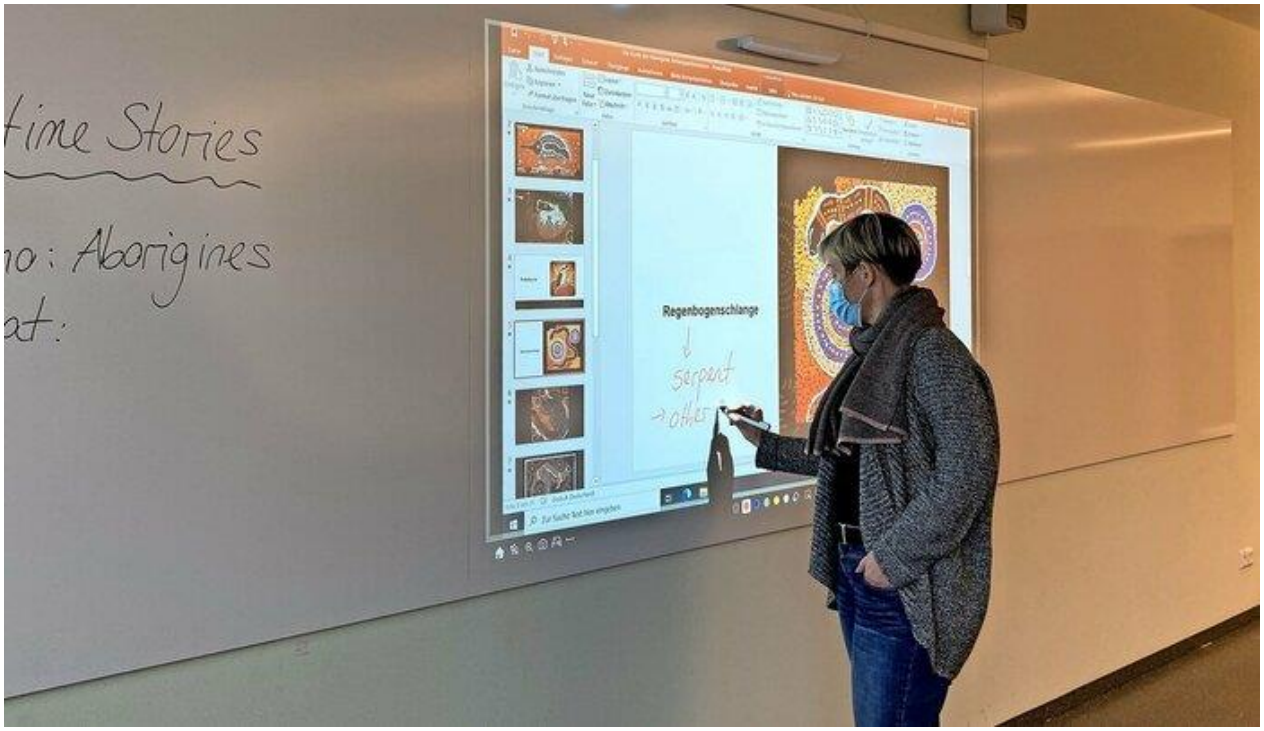
Für naturwissenschaftlich-praktische Sinneserfahrungen waren die Achtklässler zu Exkursionen unterwegs unter anderem zur Feuerwehr. Für die Zehntklässler hatte die Woche ebenfalls eine ungemein praktische Seite: Wie geht man mit seinen Mitmenschen um – darunter fallen nicht nur Anstandsregeln. Die jungen Männer sollten jetzt alle eine Krawatte binden können. Und jeder hat eine Musterbewerbung für sich selber in Reserve.

Foto: Spannende Facette vom fächerverbindenden Unterricht: Ein Theaterstück mit lernbehinderten Kindern aus Döbeln und Harthaer Gymnasiasten. Foto: S. Bartsch

EINE TAFEL, SO BREIT WIE EIN FUßBALLTOR

Im Rahmen eines Pilotprojektes gibt es im Martin-Luther-Gymnasium in Hartha eine sieben Meter breite interaktive Tafel mit allerlei Funktionen zur Unterrichtsgestaltung

Von Simon Ecker



Auf dem Bild lässt sich die Größe der Tafel schon erkennen. Auf sie kann man nicht nur wie gewohnt mit einem normalen Stift schreiben, sondern auch direkt in eine Präsentation. Für die Englischlehrerin Anja Krußig bedeutet das im Unterricht ganz neue Möglichkeiten. Foto: Simon Ecker

Sie ist sieben Meter breit, bietet eine Menge Raum zum Arbeiten und über einen Projektor lassen sich bis zu vier Präsentationen gleichzeitig anzeigen: Die neue, interaktive Tafel am Martin-Luther-Gymnasium in Hartha ist bei den Lehrkräften heiß begehrt – egal, ob für Mathematik oder Englisch.

Doch einen passenden Platz für sie zu finden, war gar nicht so einfach. „Die wenigsten Klassenräume sind sieben Meter breit“, sagt Schulleiterin Heike Geißler. Um die Tafel montieren zu können, mussten deshalb im Klassenzimmer erst eine Trockenbauwand eingezogen und störende Ecken entfernt werden.

Einen besseren Unterricht macht die Riesen-Tafel trotz aller natürlich Funktionen nicht – dafür sind die Lehrerinnen und Lehrer verantwortlich. Doch als Hilfsmittel ist die Tafel Gold wert. „Es ist ein ganz anderes Arbeiten. Ich habe davor auch schon mit einer interaktiven Tafel gearbeitet, aber hier gibt es viel mehr Möglichkeiten“, schwärmt die Englisch- und Französischlehrerin Anja Krußig.

Was ihr besonders gefällt: Dadurch, dass vier Bildschirme parallel angezeigt werden können, kann Krußig Gruppenarbeiten von Schülerinnen und Schülern viel einfacher vergleichen. Und mit einem Stift sogar direkt in die angezeigten Präsentationen hineinschreiben. Auch die Größe der Tafel macht einen entscheidenden Unterschied. „Bilder oder Texte sind jetzt für alle gut sichtbar – egal, ob sie links oder rechts außen im Raum sitzen“, erklärt Krußig.

Dass die Lehrkräfte am Harthaer Gymnasium seit Anfang Oktober in den Genuss der interaktiven Tafel kommen, liegt an einem Pilotprojekt, an dem das Technik-Unternehmen Epson (als Produzent der Tafeln) und das Landratsamt Mittelsachsen (als Schulträger) beteiligt sind.

Folgen weitere Schulen?

Erweist sich die interaktive Tafel am Martin-Luther-Gymnasium nach einem Testzeitraum von rund 12 Monaten als Bereicherung für den Unterricht, könnten weitere Schulen im Landkreis mit dieser Technik ausgestattet werden. „Wir warten das Feedback der Schule ab und schauen dann, was möglich ist“, erklärt Thomas Schnabel vom Landratsamt. Finanziell müsste der Schulträger die Anschaffungskosten nicht alleine stemmen, sondern kann auf Fördergelder aus dem beschlossenen Digitalpakt zurückgreifen.

DAZ, 26.11. 2021

MATHEMATIK-OLYMPIADE 2021/22

Am 10. November stellte sich unsere 22-köpfige Schulmannschaft dem Wettstreit mit sieben weiteren Gymnasien um die besten Platzierungen bei der 2. Stufe der 61. Mathematik-Olympiade.

Erik Jenczewski (9a) konnte sich als erfolgreichster Teilnehmer über einen 2. Platz sowie Markus Schiffel (10c) und Tim Schütze (11Bio1) über je einen 3. Preis freuen. Erik und Tim qualifizierten sich sogar für die 3. Stufe der Mathematik-Olympiade.

Eine Anerkennung bekamen Nelly Köhler (5a) und Klara Zschaage (11En1).

Silke Schmidt

WIE GEHT ES NACH DEM ABITUR WEITER?

Um diese wichtige Entscheidung besser treffen zu können, bietet das Gymnasium in Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur einen Projekttag an.

Eigentlich will Heidi Künstler (16) aus der Klasse 11 Kriminalkommissarin werden. Das ist ihr großer Traum. Sie hat sich auch schon informiert, wie sie diesen in die Realität umsetzen kann. Doch falls es nicht klappen sollte, kennt sie nun auch andere Möglichkeiten, wie es nach dem Abitur weitergehen kann.

Eigentlich will Heidi Künstler (16) aus der Klasse 11 Kriminalkommissarin werden. Das ist ihr großer Traum. Sie hat sich auch schon informiert, wie sie diesen in die Realität umsetzen kann. Doch falls es nicht klappen sollte, kennt sie nun auch andere Möglichkeiten, wie es nach dem Abitur weitergehen kann. Beratungslehrerin Anja Krußig und Kathrin Jolig, Berufsberaterin für Abiturienten und Studenten der Arbeitsagentur Freiberg, hatten für die Elftklässler des Martin-Luther-Gymnasiums einen hochkarätig besetzten Projekttag organisiert. Versucht wurde, die verschiedenen Möglichkeiten, die die Gymnasiasten nach dem Abitur haben, aufzuzeigen. Das ist für uns wichtig. Auch wenn ich schon weiß, was ich werden will, möchte ich auch noch andere Angebote kennenlernen“, so Heidi Künstler, die es sehr gut findet, dass es den Projekttag gibt. Auch Chris Hahnefeld (16) hat schon einen Plan für seine berufliche Zukunft. Sein Wunsch ist es, Berufsfeuerwehrmann im gehobenen technischen Dienst zu werden. „Aber man braucht immer einen Plan B. Deshalb finde ich den Projekttag ganz wichtig und hilfreich. Er zeigt mir weitere Möglichkeiten auf, wenn Plan A nicht funktioniert“, so der 16-Jährige. Das ist auch das Anliegen der Podiumsdiskussion, die von Kathrin Jolig und Steffen Walther von der Arbeitsagentur geführt wird. Auf ihre Fragen rund ums Studium stehen ihnen Dr. Björn John, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Professur Schweißtechnik und die Studienberaterin Marlies Facius von der Technischen Universität Chemnitz sowie Maximilian Benda, Studienberater an der Fachhochschule Mittweida, Rede und Antwort. Es geht unter anderem um die Zulassungsvoraussetzung für bestimmte Studiengänge, wie der richtige Studienweg gefunden wird oder wie die Abiturienten am besten herausfinden, welchen beruflichen Werdegang sie nehmen wollen. Laut einer Statistik entscheiden sich 25 Prozent der Abiturienten zunächst für eine Ausbildung, die später einmal durch ein

Studium ergänzt werden kann. 60 Prozent der Schüler beginnen ein Studium und 15 Prozent nutzen die sogenannte Überbrückung. Dabei geht es unter anderem um einen Auslandsaufenthalt oder einen Freiwilligendienst. „Teilweise sind die jungen Leute so mit dem Abitur beschäftigt, dass sie auch nach der 12. Klasse noch keine konkrete berufliche Orientierung haben. Dann ist solch ein Überbrückungsjahr hilfreich“, sagte die Beratungslehrerin. Der Projekttag am Gymnasium ist einer von vielen Bausteinen, die die jungen Leute nutzen können, um sich beruflich zu orientieren. Allerdings gibt es wegen Corona einige Angebote, die weggefallen sind. Dazu gehört das Praktikum für die 10.Klassen. Auch der Tag der offenen Hochschulen fand wie der Elternabend für die 9. und 11. Klassen, bei dem es ebenfalls um die Berufsorientierung geht, nur online statt. „Die Woche der offenen Unternehmen findet in diesem Jahr bei unseren Schülern großes Interesse“, so Anja Krußig. Aber es gibt auch Vorteile, so Berufsberaterin Kathrin Jolig. „Unsere Online-Berufsberatungen sind jederzeit telefonisch oder als Videokonferenz möglich. Wir sind da auch nicht an die Öffnungszeiten des Amtes gebunden“, sagte sie. Das könnte auch Emilia Fanselow (16) in Anspruch nehmen. Sie würde ein Duales Studium in Richtung Buchhaltung/Finanzwirtschaft aufnehmen. Ein Überbrückungsjahr interessiert sie ebenfalls. Auch für Lisa-Johanna Pugell (17) steht die grobe Studienrichtung fest. Sie tendiere dazu, ein Überbrückungsjahr zu nehmen. „Für mich ist dieser Tag sehr wichtig. Ich bekomme jede Menge Informationen“, so die 17-Jährige. Workshops rundeten den Projekttag ab.

SZ, 09.02.2022

Bild: Die Elftklässler des Martin-Luther-Gymnasiums hatten gestern einen Projekttag zum Thema Berufsorientierung. © Dietmar Thomas

SO STELLEN SICH JUNGE LEUTE DIE ZUKUNFT DER REGION VOR

Oskar Schmidt (links), Emilia Plänitz und Julius May gehören zu den Harthaer Gymnasiasten, die den beiden Frauen von LE-Regio Vorschläge unterbreiteten, was alles besser werden könnte im Leadergebiet Sachsenkreuz. Es wurde auch darüber gesprochen, was passiert, wenn alles so bleibt, wie es jetzt ist. Foto: Foto: Lutz Weidler

Die Klassen- und Kurssprecher sowie ihre Stellvertreter am Harthaer Gymnasium waren gefragt. Wie soll sich der ländliche Raum von Sachsenkreuz entwickeln?

Von Sylvia Jentzsch

Es hilft nicht, nur zu hoffen, dass die Jugend in der ländlichen Region des Leadergebietes Sachsenkreuz+ bleibt oder nach dem Studium wieder zurückkommt. Es muss auch etwas dafür getan werden. Dazu ist es notwendig, dass die Verantwortungsträger wissen, was die Jugendlichen bewegt, welche Wünsche sie haben und auch, wo sie bereit sind, mit anzupacken. Um das herauszufinden, waren Dr. Sabine Heymann und Constanze Weiß von

der LE-Regio im Auftrag des Regionalmanagements im Harthaer Gymnasium. Was sie nach mehr als einer Stunde mit den Jugendlichen mitnehmen konnten, war beachtlich,

innovativ und konstruktiv. „Für uns ist die Schülerbeteiligung eine wichtige Veranstaltung. Denn die jungen Leute sollen so früh wie möglich an die Demokratie herangeführt werden. Und sie sollen merken, dass ihre Ideen und ihr Engagement gefragt sind“, sagte Schulleiterin Heike Geißler. Toll wäre es, wenn ein Projekt in dieser Runde entwickelt würde, das dann auch gefördert und umgesetzt werden könnte. Ideen gab es Mittwochvormittag viele. Was muss sich ändern, damit die Region für junge Leute attraktiv ist? Die Digitalisierung stand bei den Jugendlichen an oberster Stelle. Dabei ging es nicht nur um den Internetanschluss. Die Kinder und Jugendlichen im Alter von zehn bis 18 Jahren wollen auch den digitalen Zugriff auf Schulbücher. Wichtig war ihnen auch die Freizeitgestaltung. So fehlen zum Beispiel Jugendclubs, in denen man sich auch am Abend treffen kann, und Diskotheken ganz. Bei dieser Diskussion kam auch der Harthaer „Schwan“ – ein ehemaliges Tanzlokal – ins Spiel. „Was denkt ihr, was da früher los war. Das hat mir eine Bekannte erzählt“, sagte eine Schülerin. Sie könne sich durchaus vorstellen, dass es wieder regelmäßig Tanzveranstaltungen gibt. Und schon waren andere Schülerinnen bereit, bei der Sanierung eines solchen Objektes zu helfen beziehungsweise bei Veranstaltungen zu bedienen. Neben der Freizeit stand auch das Wohnen in der Region zur Diskussion. Die meisten Schüler waren der Meinung, dass es kein Problem sei, eine Wohnung zu bekommen, aber eben irgendeine. Wer qualitativ hochwertigen und viel Wohnraum wolle, habe da schon schlechte Karten. Dabei geht es den jungen Leuten nicht nur um neue Wohnungen, sondern auch um die Erhaltung von alten Höfen. Und schon gab es die ersten Ideen, dass es nicht nur um Wohnraum gehen muss, sondern durchaus auch ein Online- oder Second-Hand-Shop geschaffen werden könnte. „Vielleicht braucht ja ein junger Designer Platz für sein Start-up“, ergänzte eine Schülerin. Gleichzeitig wiesen schon die Jugendlichen darauf hin, dass sich auch etwas in Sachen Bürokratie und Auflagen ändern müsse, um es den Leuten, die solche Höfe erhalten wollen, leichter zu machen. Der öffentliche Nahverkehr war ebenfalls ein Thema. Emilia Plänitz aus Nicollschwitz ist zum Beispiel eine Stunde unterwegs, um an das Harthaer Gymnasium zu kommen. Trotzdem lebt die Schülerin gern in ihrem Dorf. Sie schätze vor allem die Natur, die sie genießen kann. Was wollen die Schüler selbst dazu beitragen?

Deutlich wurde, dass die jungen Leute in vielen Fällen gar nicht wissen, welche Vereine es in ihrem Wohnort oder in der Nähe gibt. Deshalb wurde vorgeschlagen, einen Tag der offenen Vereine zu organisieren. Vielleicht können diese sich ja im Gymnasium

präsentieren. Auch an Aktionen, die die Umwelt betreffen, würden die Gymnasiasten teilnehmen. „Ich finde es doof, dass im Leisniger Lärchenwäldchen immer Müll hingeworfen wird. Das ärgert mich“, so eine Schülerin. Zu den Ideen, die die Jugendlichen selbst umsetzen könnten, gehören ebenfalls die Gründung eines Online-Shops für Klamotten, Kinder betreuen oder das Gestalten von Grünflächen. „Mehr oder besser ausgebaute Radwege wären auch in Betracht der Nachhaltigkeit von Vorteil und deshalb im Sinne des Umwelt- und Naturschutzes. Doch zu verstehen ist nicht, wenn gerade Umwelt- und Naturschützer den Bau von Radwegen blockieren. Das ist doch ein Widerspruch in sich“, sagte Oskar Schmidt aus Leisnig.

Was passiert, wenn alles so bleibt, wie es ist? Um diese Frage zu beantworten, benötigten die Schüler nicht lange. Und so hießen die Antworten: „Die Gegend wird weiter älter“, „Immer weniger Leute wollen hier arbeiten und wohnen“, „Diejenigen, die bleiben wollten, gehen dann auch noch“ und „Es sterben die kleineren Städte und Geschäfte“. Bemängelt wurden die fehlenden Treffpunkte für die Jugend. Zwar gebe es in der Region auch ein Kino oder Eisdielen. Doch die seien in den Städten und für manche Schüler schwer zu erreichen. Und schon war wieder der öffentliche Nahverkehr im Spiel. Wie geht es nun mit den Ideen der Jugendlichen weiter? Grundsätzlich war zu erkennen, dass die jungen Leute auch in der ländlichen Region des Sachsenkreuzes+ Potenzial sehen. Aber es müsse eben auch genutzt werden. „Wir haben eine sehr schöne Region. Sie ist auch kulturell reichhaltig. Doch oft wird zu wenig Werbung dafür gemacht“, findet Julius May aus Waldheim. Es gebe auch Rad- und Wanderwege. Doch die Routen müsse man sich selbst erarbeiten und wenn Ausrüstung benötigt würde, müsse man hoffen, dass der Verleih offen habe. Der Waldheimer wünscht sich auch, dass Vorhandenes besser erhalten und gepflegt wird. Die Ideen und Wünsche der Harthaer Gymnasiasten werden nun in einen sogenannten Aktionsplan des Sachsenkreuzes+ eingearbeitet. Der wiederum bildet nach entsprechenden Abstimmungen die Grundlage für die Vergabe von Fördergeld im Zeitraum von 2023 bis 2027.

Zum Leadergebiet Sachsenkreuz+ gehören Leisnig, Döbeln, Geringswalde, Hartha. Mittweida, Waldheim und die Gemeinden Altmittweida, Großweitzschen, Kriebstein und Lichtenau.

SZ, 24.03.2022

DAS MLG BEKENNT FARBE

In den vergangenen Wochen beschäftigte die ganze Welt der Krieg zwischen Russland und der Ukraine. Bilder von Zerstörung, Leid und Feindseligkeit wurden fester Bestandteil aller Medien. Aber gleichzeitig begannen Zeichen des Beistandes in Form von Demonstrationen gegen den Krieg oder Spendenaktionen für ukrainische Flüchtlinge sich zu verbreiten. Folglich beschlossen wir Schüler des MLG Hartha, ebenfalls eine Spendenaktion zu organisieren.

Anlässlich dieser Spendenaktion, in der Schüler künstlerisch aktiv werden sollen, entschloss sich der Jahrgang Zwölf dazu, mit allen Schülern gemeinsam das bekannte „Peace-Zeichen“ auf dem Schulhof zu formen und in den Farben Gelb und Blau zu gestalten. Unser Ziel dabei war es, die gesamte Schüler- und Lehrerschaft zu vereinen und gemeinsam ein klares Zeichen der Solidarität zu setzen, ebenso wie die Nachricht zu vermitteln, dass in schweren Zeiten der Zusammenhalt aller und das Sichern des Friedens oberste Priorität haben.

Hartha, 29.03. 2022

BENEFIZ-ABEND DER SCHÜLER… WAS IST DAS?

Wer den letzten Eintrag in den News auf der Homepage gelesen hat, weiß ja bereits, dass die Schüler des MLG's vorhaben, eine Spendensammelaktion für Ukrainische Flüchtlinge auf die Beine zu stellen. Schaut sonst gerne bei der Überschrift „Das MLG bekennt Farbe" mal nach. Da kann man schon ein schönes Resultat sehen…

Doch was soll man sich jetzt darunter vorstellen?

Nun, wir Schülerinnen und Schüler aller Jahrgänge haben uns bereits sehr intensiv mit dem Thema Ukrainekrise beschäftigt und fleißig Kunstwerke geschaffen, die zeigen, wie wir uns fühlen oder was wir für die Situation gerne wollen – Frieden.

Da wir Schüler aber keinen Krieg beenden können, wollen wir uns wenigstens über eine finanzielle Unterstützung der Geflüchteten behilflich machen.

Dafür laden wir Eltern und Verwandte zu einer Kunstausstellung nach den Osterferien ein. Neben der Möglichkeit einfach so freiwillige Spendenbeiträge abzugeben, werden wir auch einige der Kunstwerke versteigern wollen. Außerdem werden musikalische Beiträge, ein Quiz, Stände mit selbstgestalteten Erwerbbarkeiten, Snacks für die Besucher und vieles mehr der Unterhaltung und dem guten Zweck des Geldsammelns dienen.

Wir Schüler wünschen uns, auf diesem Wege helfen zu können und hoffen, dass die Aktion gut ankommt. Wir freuen uns darauf!

Anna Kaiser

MATHESIUS-WETTBEWERB IM FACH MATHEMATIK

Am 04. April belegte die Klassenstufe 6 einen 3. Platz im Mathesius-Wettbewerb in Rochlitz. Wir gratulieren Jonas Helbig 6b Leonard Schadow, Alexander Lewick und Magdalena Tschöpe 6c.

Urkunde

Mathesius-Wettbewerb
Mathematik

Klassenstufe 6
2021/ 2022

Wir gratulieren dem

Gymnasium Hartha
zum

3. Platz.

Rochlitz, am 04. April 2022

Schulleiterin

Von Berührungsängsten keine Spur

Linda, Lara und Luna vom Gymnasium (links) haben Leon, Tim und Angelie von der Regenbogenschule Döbeln gezeigt, wie man sich richtig erwärmt. Foto: Lars Halbauer

Von Sylvia Jentzsch

Zwei Jahre mussten die Schüler der Regenbogenschule Döbeln und des Harthaer Gymnasiums auf das gemeinsame Sportfest warten. Doch es hat sich gelohnt. Die Premiere ist gelungen. Sport verbindet nicht nur Athleten aus verschiedenen Ländern, sondern auch Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung. Dass dabei vor allem der Spaß an der Sache eine große Rolle spielt, war beim Sportfest in der Hartharena zu sehen.

Die Schüler der Klasse neun des Martin-Luther-Gymnasiums bildeten bei Staffelspielen mit den Schülern der Regenbogenschule Döbeln Teams. Dabei gab es keine Berührungsängste – im Gegenteil: Welcher Gymnasiast hätte einen anderen hochgehoben, damit dieser mit dem Ball den Basketballkorb trifft. Diese und viele andere berührende Szenen waren beim Sportfest zu sehen. „Es ist so schön, den Umgang unter den Schülern zu beobachten. So ein Tag ist wirklich für alle wichtig“, sagte Schulleiterin des Gymnasiums Heike Geißler. Eigentlich sei dieses Projekt schon vor zwei Jahren geplant, aber wegen Corona nicht durchführbar gewesen. „Heute hatten wir Premiere und die ist wirklich gelungen. Ich bin begeistert, von allem von dem Miteinander der Schüler“,

so Heike Geißler. Zu Beginn des Projekttages, der den von „Sozial genial“ sozusagen ergänzt, haben Schülerinnen eine Erwärmung vorbereitet. „Wir haben uns genau überlegt, welche einfachen Übungen jeder machen kann“, sagten die Neuntklässlerinnen. Sie seien aber zufrieden, wie alles gelaufen ist. Die Sportlehrerin des Gymnasiums Gabriela Oettrich ist sogar stolz auf die Schüler. Es mache Spaß zu sehen, wie sie das Geplante umsetzen. „Ich denke, dass es in den kommenden Jahren wieder solche Veranstaltungen gibt“, sagte Gabriela Oettrich. Im Alltag hätten die wenigsten Schüler Berührungspunkte mit behinderten Menschen. Da sei ein Sporttag in lockerer Atmosphäre gerade richtig, um sich kennenzulernen. Und so scheuten sich auch die Gymnasiasten nicht, gemeinsam mit den Regenbogen-Schülern einen Sirtaki zu tanzen – und das fiel allen nicht leicht. Zum Schluss bekamen alle Teilnehmer eine Urkunde und gab es noch Roster vom Grill. „Wir bedanken uns auch beim Förderverein der Schule, der die Finanzierung des Busses übernommen hat“, sagte die Leiterin der Regenbogenschule Heike Becker.

Das Sportfest hatte Premiere, das gemeinsame Projekt der beiden Schulen unter dem Motto „Sozial – genial“ gibt es schon länger. Zum einen absolvieren Neuntklässler eine Praktikumswoche an der Regenbogenschule und andere studieren ein Theaterstück ein (DA berichtete)

EIN ABEND FÜR DIE UKRAINE

Gymnasiasten laden in ihre Schule ein

Hartha. Das Martin-Luther-Gymnasium Hartha bekennt Farbe – im Grunde sind es zwei Farben, nämlich Blau und Gelb – die Nationalfarben der Ukraine. Es läuft eine Spendenaktion. Sie findet mit einer öffentlichen Veranstaltung ihren vorläufigen Höhepunkt.

Schülerinnen und Schüler aller Jahrgänge beschäftigten sich intensiv mit dem Thema Ukrainekrise. Dies taten sie unter anderem, indem sie sich künstlerisch damit auseinandersetzten. Die Kunstwerke werden am Dienstag, 26. April, in der Schule öffentlich ausgestellt. Dies soll den aus der Ukraine nach Deutschland geflüchteten Menschen helfen.

Abend mit Kunst und Musik

Die Schülerschaft des Gymnasiums hat eng zusammengearbeitet, um die vielfältigen Empfindungen zum Krieg zu visualisieren. Doch der Benefiz-Abend am Dienstag bietet noch mehr. Von Musik über Kunsthandwerk bis hin zu einzigartigen Bildern ist alles vertreten. Die Ergebnisse werden zum Benefiz-Abend am Dienstag der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Kunstausstellung samt Rahmenprogramm läuft im Martin-Luther-Gymnasium Hartha von 17 bis 19 Uhr.

Spenden durch Auktion

An diesem Abend werden Spenden für die Unterstützung der ukrainischen Bevölkerung gesammelt. Unter anderem werden selbstgestaltete Artikel verkauft. Im Außenbereich der Schule gibt es Verpflegungsangebote. Parallel dazu gibt es eine Altpapiersammlung. Dazu läuft ein musikalisches Programm. Gekrönt wird der Abend durch die Möglichkeit, einige Meisterwerke unserer Schülerschaft im Rahmen einer “geheimen” Auktion, von etwa 17 bis 18 Uhr zu ersteigern.

Die Einnahmen durch Spenden, Verkauf, Auktion oder Altpapiersammlung werden als Zeichen der Solidarität gespendet beziehungsweise zur Finanzierung von Hilfsartikeln

genutzt. Musikalische Beiträge, ein Quiz, Stände mit selbstgestalteten Erwerbbarkeiten, Snacks für die Besucher und vieles mehr sollen nicht nur für einen nützlichen, sondern auch einen unterhaltsamen Abend sorgen. Sro

DAZ, 23.04.2022

DANKESCHÖN

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Eltern,

die heutige Benefizveranstaltung übertraf alle Erwartungen und das bunte Treiben im Schulhaus und auf dem Schulhof zeigte, mit welchem Engagement und welcher Kreativität an unserer Schule gearbeitet und gelebt wird. So verwundert es kaum, dass das Interesse und die Resonanz entsprechend waren – die Schulveranstaltung ist angenommen worden. Wer heute dabei war, konnte hautnah erleben, wozu unsere Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, mit welcher Verantwortung sie bereits mit beiden Beinen im Leben stehen. Ob bei künstlerischen Darbietungen, während der Auktion, an den Verpflegungs- und Verkaufsstationen – alle Beteiligten haben ihre Aufgaben mit Bravour gelöst, unterstützt von zahlreichen engagierten Lehrerinnen und Lehrern und Eltern.

Dies zeichnet eine Schule aus – gemeinsame Arbeit, gemeinsame Veranstaltungen, gemeinsame Erfolge – Teamarbeit, bei der jeder seine Fähigkeiten und Fertigkeiten gewinnbringend einbringt und somit ein Puzzle entsteht, welches die Schule widerspiegelt – Vielfältigkeit zeichnet sich aus.

Mir bleibt dieser erfolgreiche Tag auf alle Fälle in positiver Erinnerung – vielen Dank an alle. Ich freue mich auf die weitere gemeinsame Arbeit.

Hartha, den 26.04.2022

Heike Geißler

IN DÖBELN UND HARTHA WURDEN ALLE ZWÖLFTKLÄSSLER ZU DEN ABITURPRÜFUNGEN ZUGELASSEN.
FÜR SIE GIBT ES DAS ZWEITE JAHR INFOLGE EINIGE ZUGESTÄNDNISSE.

Von Cathrin Reichelt

Deutsch ist das erste Fach, in dem sich die Zwölftklässler des Lessing-Gymnasiums Döbeln und des Martin-Luther-Gymnasiums Hartha am Mittwoch einer schriftlichen Prüfung unterziehen müssen. Damit beginnt für sie der Prüfungsstress einen Tag später als für die 18-Jährigen in anderen Gymnasien. Die mussten am Dienstag bereits ihre Kenntnisse in evangelischer und katholischer Religion beweisen. Diese beiden Fächer werden in Döbeln und Hartha nicht geprüft. Die jetzigen Zwölftklässler mussten bereits ab dem zweiten Halbjahr der zehnten Klasse mit den coronabedingten Einschränkungen an den Schulen zurechtkommen. Doch darin sehen beide Schulleiter kein Problem. „Es gab zwar schwierige Phasen, aber in den vergangenen Monaten lief vieles geregelt“, sagt Michael Höhme, Leiter des Döbelner Lessing-Gymnasiums (LGD). „Wir können optimistisch in die Prüfungen gehen.“ Mit 61 jungen Frauen und Männern wurden alle Zwölftklässler für die Abiturprüfungen zugelassen. Für LGD-Verhältnisse sei das ein zahlenmäßig schwacher Jahrgang. Seit langer Zeit sei es der einzige Dreizügige. Im Durchschnitt würden sich ansonsten 80 bis 100 junge Leute den Abiturprüfungen stellen. Auch im Martin-Luther-Gymnasium Hartha sind die 52 Prüflinge ein kleiner Jahrgang. Während in Döbeln die Aula und benachbarte Klassenzimmer für die Prüfungen genutzt werden, sind es in Hartha ausschließlich mehrere Räume. „Auch wenn das mehr Aufwand bedeutet“, sagt Schulleiterin Heike Geißler. Dort könnten die 1,50 Meter Abstand eingehalten werden und das regelmäßige Lüften sei gut möglich. Obwohl es nicht mehr vorgeschrieben ist, wird in beiden Gymnasien auf freiwilliger Basis zweimal wöchentlich ein Corona-Test angeboten. Beide Schulleiter sprechen von einer guten Prüfungsvorbereitung. „Wer sich dahinter klemmt, schafft das auch“, meint Michael Höhme. Heike Geißler habe selbst einen Grundkurs in Geschichte unterrichtet „und den Lehrstoff vollumfänglich vermittelt“, sagt sie. Vor den Osterferien habe die intensive

Prüfungsvorbereitung begonnen.In dieser Woche stehen noch Englisch, Französisch und Russisch auf dem Prüfungsplan. „Richtig spannend wird es am 3.Mai bei Mathematik“, meint der Schulleiter des LGD. Dieses Fach sei nach wie vor für viele Schüler eine besondere Klippe, die sie umschiffen müssen. Am 4. Mai geht es mit Latein weiter sowie Prüfungen in Kunst, Musik, Sport, Geographie und Gemeinschaftskunde/ Rechtserziehung/Wirtschaft.

30 bis 60 Minuten länger Zeit In der darauffolgenden Woche finden noch bis zum 12. Mai Prüfungen in Naturwissenschaften und Geschichte statt. Jeder Abiturient muss fünf Prüfungen absolvieren, davon drei schriftliche und zwei mündliche. Die Mindestzahl, um das Abitur zu bestehen, seien 100 Punkte. Davon müssen zweimal 25 Punkte sein und davon wiederum einmal in einem Leistungskurs. Auch wenn sich die Pandemie gerade etwas abschwächt, gibt es für die Prüfungen zum Abitur – ähnlich wie im vergangenen Jahr – kleine Zugeständnisse. Alle schriftlichen Prüfungen sind normalerweise fünf Stunden lang. Optional können sie um eine halbe Stunde verlängert werden. Für den erhöhten Aufwand zur Umsetzung der Hygieneregeln im experimentellen Teil der Naturwissenschaften können zur Einrichtung und Desinfektion der Experimentierplätze sogar bis zu 60 Minuten zusätzlich gewährt werden. Im vergangenen Jahr hätte das im LGD etwa ein Drittel der Prüflinge genutzt. „Gut, dass das wieder möglich ist“, so Michael Höhme. Heike Geißler befürwortet dies ebenfalls. In Hartha hätten sich im vergangenen Jahr ein Großteil der Abiturienten diese Zeit genommen. Zudem sind bereits zu Schuljahresbeginn vom Kultusministerium Themen festgelegt worden, die nicht Schwerpunkt der schriftlichen Prüfung sein werden. Die Zweit- und auch Drittkorrekturen der Abiturprüfungen erfolgen, wie bereits im vergangenen Jahr, an der jeweiligen Schule. Das soll eine faire Benotung unter Berücksichtigung der Bedingungen an den einzelnen Schulen sichern. Nur, wer erkrankt ist, muss an den Prüfungen nicht teilnehmen und kann diese später nachholen. Für Prüflinge, die der Meinung sind, sie hätten sich durch Corona nicht ausreichend vorbereiten können, gilt das nicht.

SZ, 27.04.2022

An den Gymnasien in Döbeln und Hartha stellen sich ab Mittwoch insgesamt 113 Zwölftklässler den Abiturprüfungen. Symbolfoto: Sina Schuldt/dpa

FRIEDEN ZUM MITNEHMEN

Harthas Martin-Luther-Gymnasium öffnet sich mit einer Kunst-Aktion nach der Corona-Ruhe wieder für die Öffentlichkeit / Benefiz-Abend für Menschen aus der Ukraine voller Erfolg

Von Steffi Robak

Endlich wieder eine offene Schule, endlich wieder etwas machen können und Leute dazu einladen – Das war einer der Impulse für den Benefiz-Abend am Harthaer Martin-Luther-Gymnasium. „Deshalb war es wichtig, dass alle Schüler daran mitwirken können. Ich freue mich, dass wir das alles zusammen so gut hinbekommen haben."

Schulfoyer wird zur Bühne

Anna Kaiser ist es anzumerken: Der Erfolg der gemeinsam verlebten, vor allem gemeinsam organisierten Stunden beflügelt sie. Am Dienstag ging am Harthaer Martin Luther Gymnasium ein Benefiz-Abend im Zeichen der Solidarität mit den Menschen aus der Ukraine über die Bühne.

Zur Bühne wurden die Flure und das Foyer im Erdgeschoss des Gymnasiums in Hartha Schule. Bis es soweit kam, gingen etwa vier Wochen der Vorbereitung ins Land. Und nicht allein Anne hat daran ihren Anteil.

Impuls per Handy-Nachricht

Sie habe nicht einmal selber die Idee gehabt, sagt die 17-Jährige aus der 11bio1. Der erste Gedanke sei von Emma Watzel gekommen. Das ist eine Mitschülerin ihrer jüngeren Schwester aus der neunten Klasse. „Sie schickte mir eines Morgens eine Nachricht aufs Handy, die Schüler müssten doch endlich mal wieder was auf die Beine stellen an der Schule. Ich dachte mir: Nach zwei Jahren Corona-Einschränkungen ist das doch eine coole Idee." Zuerst sei es um einen Kuchenbasar gegangen. Letztlich wurde etwas Größeres daraus, mit selbst geschaffenen Kunstwerken, Briefen, Liedern, einer Altstoffsammelaktion und natürlich trotzdem Kuchen.

Schüler hatten alles in der Hand

Irgendwie liefen dann doch die organisatorischen Fäden bei Anna zusammen, sie sagt selber: „In die Bahnen, wie es dann vom Konzept her lief am Benefiz-Abend kam alles, nachdem die Idee in den Schülerrat getragen war. Denn dort kamen dann die ganzen guten Gedanken zustande.“

Zum Beispiel: Die Schüler der ganzen Schule konnten innerhalb von rund drei Wochen Bilder, Plakate und andere Kunstwerke nach ihren Vorstellungen anfertigen. Das Zimmer 104 wurde in dieser Zeit frei geräumt und vom Unterricht auch freigelenkt. Dort konnte jeder seinen künstlerischen Beitrag ablegen zu einem Zeitpunkt seiner Wahl. Da tauchen immer wieder die Farben Blau und Gelb auf, die Nationalfarben der Ukraine. Bei der Versteigerung am Dienstag gingen die 18 begehrtesten Kunstwerke bei einer Auktion weg. Vieles andere nahmen die Besucher gegen eine Spende in selbst gewählter Höhe mit.

Aktion mit tieferem Sinn

Doch die Aufforderung, sich künstlerisch mit dem Thema Ukraine-Krieg auseinander zu setzen, hatte noch einen anderen, einen tieferen Sinn. Anna schildert: „Nicht in allen Familien wird über den Krieg mit den Kindern gesprochen und wie er sich auf uns auswirken könnte. Da bleiben manchen Schüler mit ihren Gedanken alleine.“

Bei der Kunstaktion habe sich jeder mit den Mitteln seiner Wahl ausdrücken können. Vieles sei sehr berührend gewesen, schildert Anna. So habe eine jüngere Schülerin in einem Brief ihre Gedanken beschrieben. „Das hat mich sehr nachdenklich gemacht,“ sagt Anna.

Experten-Team am Werk

Schulleiterin Heike Geißler ist überwältigt von der Vielfalt des Abends und stolz auf die Schüler. Die Lehrer hätten die Aktion zwar unterstützt, zum Beispiel Sophie Melzer, Sandra Völs oder Susan Höhme. Doch letztlich hätten die Schüler das Konzept selber erstellt. „Das war mir sehr wichtig, dass sie von der Idee bis zur Umsetzung alles selber in die Hände nehmen.“

Anna hatte einen Kreis von Freunden um sich herum, der sich sehr mit ins Zeug legte. Sie nennt sie „ihr Experten-Team“. Chris Hahnefeld, Eric Pohler, Tim Köhler, Klara Zschaage, Mathilde Becker oder Til Guhlmann hätten mit zu ihren stärksten Unterstützern gezählt. „Und ich würde mich freuen, wenn die jüngeren Schüler sich den Abend zum Vorbild nehmen für ähnliche Veranstaltungen der kommenden Schuljahre.“

Wie jetzt mit den Erlösen aus dem Abend umgegangen wird, darüber werde noch entschieden. Verschiedene Schüler haben auf unterschiedliche Art Verbindungen zu Menschen aus der Ukraine beziehungsweise zu verschiedenen Hilfsprojekten. Ob der Erlös, der noch ausgerechnet werden muss, als Gesamtbetrag überwiesen wird oder die Schule verschiedene Aktionen damit unterstützt – auch das soll der Schülerrat entscheiden.

Bild: Das Martin-Luther-Gymnasium Hartha lud nach der Corona-Pause zur ersten öffentlichen Veranstaltung ein. Es wurde ein Benefiz-Abend für die Menschen aus der Ukraine. Fotos (2): Steffi Robak

DA, 28.04.2022

Bei einem Benefizabend kommen am Dienstag 18 Kunstwerke der Harthaer Gymnasiasten unter den Hammer. Das Ergebnis überrascht zwei Bieter.

Von Claudia Erbert

Die Elftklässlerin Anna Kaiser hatte die Idee, Spenden für die Ukraine zu sammeln: „Ich weiß, dass wir Kinder den Krieg nicht beenden können, aber wollte zeigen, dass auch wir uns mit dem Thema beschäftigen und einen Spendenbeitrag leisten wollen.“ Die Idee von einem kreativen Benefizabend fand bei Schulleiterin Heike Geißler ebenso schnell Zustimmung wie dem Schülerrat. Das Ziel: Jeder soll einen Beitrag für einen Benefizabend leisten – ein Gedicht, Graffiti, Zeichnung, Kunstwerk – das dann für den guten Zweck verkauft werden kann. „Viele Fachlehrer haben das Projekt unterstützt und einige Stunden genutzt, um das Thema zu bearbeiten, vor allem die Kunstlehrer, aber auch andere“, freut sich Direktorin Heike Geißler. Die Sechstklässler haben sogenannte Elfchen geschrieben – das sind Gedichte aus elf Worten, verteilt auf fünf Zeilen. Das wäre sowieso Unterrichtsstoff gewesen und wurde so mit dem Thema Ukrainekrieg verbunden. Zahlreiche dieser Gedichte sind im Schaukasten im Eingangsbereich des Anbaus zu sehen. Von dort führt eine lange Ausstellungsreihe bis in den Altbau. Vor allem die Kunstwerke aus alten Büchern gefallen den Besuchern – Seiten wurden geschnitten, geklebt, bemalt, geformt, teilweise mit Draht fixiert zu dreidimensionalen Werken. Viele Kinder haben ihre Gedanken auch in Bilder gefasst – von kleinen Zeichnungen bis zu großformatigen Malereien ist alles dabei. Die Ganztagsprojekte greifen das Thema auf – die Nähgruppe hat blau-gelbe Kissen genäht, aber auch andere kleine Stücke für den Verkauf beigesteuert. Andere haben Beutel bemalt und Buttons gedruckt. Der Kunstkalender mit Werken der Schüler wird verkauft. Aus allen kreativen Werken haben die Schüler 18 für eine Auktion ausgewählt und in einem Zimmer präsentiert. Mit einem Mindestgebot, Name und Klasse des Künstlers versehen, können eine reichliche Stunde Angebote abgegeben werden – per Beamer wird ständig der aktuelle Stand an die Wand geworfen. Nach einem verhaltenen Start geht es am Ende heiß her: „Höre ich noch ein Gebot für die Nummer 16? Findet sich noch jemand für die Nummer 10?“ rufen die Auktionsleiter. Besonders gefragt ist das Gedicht von Tim Köhler auf einer großen

gestalteten Leinwand – sein Vater und der Englischlehrer Dirk Marggraf überbieten sich gegenseitig mit lauten Rufen, am Ende erhält der Lehrer den Zuschlag für 100 Euro. Beide glauben, der jeweils andere hätte das Gebot absichtlich in die Höhe getrieben: „Ich dachte, Herr Köhler will, dass das Werk seines Sohnes so viel Geld wie möglich erzielt, dabei wollte er es tatsächlich selber haben“, lacht der Lehrer. Bei der Ausgabe der ersteigerten Werke wird der Erlös besonders bejubelt. Auch Schulleiterin Heike Geißler ersteigert ein Bild, das Gemälde von Vivien Haberecht hat ihr besonders gefallen. „Ich bin rundum zufrieden mit der Veranstaltung, dass so viele Leute gekommen sind, sich alle eingebracht haben und vor allem, dass endlich mal wieder Leben in der Schule ist und wir die Türen öffnen können“, freut die sich nach knapp drei Stunden. Chorauftritt, Tanzvorführung, Ausstellung und Verkauf sind gut angekommen, Kassensturz wird in den nächsten Tagen gemacht, wenn der Container gewogen und alle Spendenboxen ausgezählt sind.

Besonders gefragt war das Gedicht von Tim Köhler auf einer großen gestalteten Leinwand. Lehrer Dirk Marggraf und der Vater des Künstlers überboten sich. Foto: Dietmar Thomas

SZ, 28.04.2022

ZWEIFELDERBALLTURNIER IM APRIL 2022

Am 27.04.22 stieg nach zwei Jahren Zwangspause in der Hartharena unser traditionelles Zweifelderballturnier. Je drei Klassen 5 und 6 lieferten sich ein hitziges und emotionales Turnier unter den Augen ihrer Sportlehrer und Klassenleiter. Als Sieger konnten sich die Klassen 5c und 6b über einen Wanderpokal freuen. Diese Veranstaltung wird hoffentlich wieder einen festen Platz im Kalender finden.

Klasse 5c

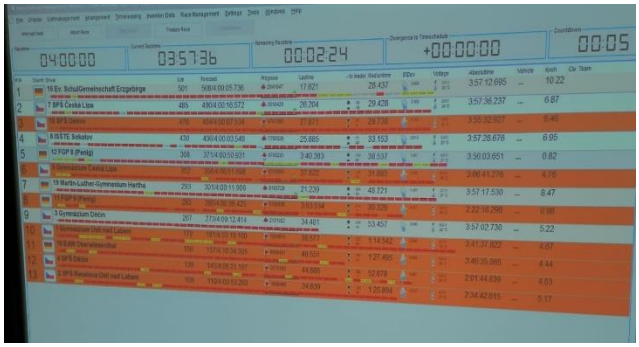
HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH DEM H2CARRACE-TEAM

Am 21.05.22 fand das große Finale des Projektes **HydroRace 4Schools** in Chemnitz statt bei dem unser Schulteam beachtliche Erfolge erzielte.

Nach zweijähriger Unterbrechung fand das tschechisch/sächsische Projekt mit einem Testrennen am 09.04.22 in Děčin und dem Finale in Chemnitz seinen Abschluss. Die lange Unterbrechung nutzte unser Team zu einem großen Umbau des Modellautos für eine bessere Straßenlage und Aerodynamik. An dieser Stelle sei auch großen Dank allen Helfern und Unterstützern des Teams gesagt.

Bis zuletzt wurde fleißig am Auto geschraubt, gelötet und Schläuche neu verlegt. Dies zahlte sich beim erfolgreichen Abschneiden im Finale aus. Leider bremste das Team ein technischer Defekt gleich nach dem Rennbeginn aus. So musste das Auto längere Boxenstopps einlegen was eine noch bessere Einzelplatzierung verhinderte. Während das Auto auf der Strecke war, zeigte es jedoch seine sehr gute Fahrtauglichkeit, wodurch es seinen Beitrag zur guten Teamwertung mit der Partnerschule aus dem tschechischen Ostrov beisteuerte. Belohnt wurde die Arbeit mit jeweils Platz 2 in der Teamwertung in der Effizienz bezogen auf den Wasserstoffeinsatz sowie der Distanz bzgl. der gefahrenen Runden während der effektiven Fahrzeit.

Zum Abschluss der Ehrungen kam riesiger Jubel auf als unser Team den Designerpreis in Empfang nehmen konnte. Hier gilt besonderer Dank Sophie Hoffmann, die die Wünsche des Jungs bei der Gestaltung des Chassis hervorragend umsetzte.



Silke Schmidt MLG Hartha

HARTHAER MIT WASSERSTOFF-FLITZER ERFOLGREICH

Nach zwei Jahren des Probierens und Bastelns haben Gymnasiasten ein erfolgreiches Rennen absolviert. Außerdem gab es einen Designerpreis.

Eine Woche vor dem Rennen in Chemnitz lagen beim Hydro-Race-Team des Martin-Luther-Gymnasiums die Nerven blank. „Der Wasserstoff kam einfach nicht zum Einsatz, um die Batterien des Modellautos zu laden. Wir wollten das Rennen schon absagen“, so Mentorin und Physiklehrerin Silke Schmidt. Doch das war nach fast drei Jahren des Bastelns und Tüftelns keine Option. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft nahmen mit ihrem Wasserstoff-Flitzer am Rennen in Chemnitz teil. Und sie waren gemeinsam mit ihrem Partnerteam aus dem Tschechien erfolgreich. Am Ende des vierstündigen Rennens erhielten sie den Pokal für den zweiten Platz in der Teamwertung. Bewertet wurde die Effizienz bezogen auf den Wasserstoffeinsatz sowie die gefahrenen Runden. „Darüber haben wir uns schon sehr gefreut. Doch so richtig gejubelt haben wir, als unser Team den Designerpreis in Empfang nehmen konnte“, sagte Jan Richber vom Team.
Es war Sophie Hofmann, die das Chassis gestaltet hat. „Ich wollte was mit Flammen, damit das Fahrzeug dynamisch wirkt. Bei der Farbgestaltung habe ich die Wünsche der Jungs beachtet. Sie wollten ein grün-türkises Fahrzeug haben. Das mit dem Glitzer war dann meine Idee“, so Sophie Hofmann. Es sei richtig schwierig gewesen, die Formen der verschiedenen Farben so hinzubekommen. In mehreren Schichten wurde lackiert.
Auch die fünf Jungs, die zum Team gehören, haben alles gegeben, damit sie beim Rennen mit ganz vorn dabei sind. Ausgangspunkt war ein Bausatz für ein Wasserstoff-Modellauto. Den gab es vor vier Jahren von der TU Chemnitz. Die suchte Gymnasiasten, die sich am Projekt „H2AC4Schools – Rennchallenge für sächsische und tschechische Schulen zum Erfahren der E-Mobilität mit Wasserstoff“ beteiligen. Jeweils zehn deutsche und zehn tschechische Teams waren dabei. „Diejenigen, die mit dem Projekt begannen, also den Grundstein gelegt haben, sind heute schon aus der Schule. Einer von ihnen studiert an der TU in Chemnitz“, sagte Silke Schmidt. Jan Richber, Linus Schnack und Markus Schiffel setzten das Projekt mit ihrer Mentorin fort. „Wir nutzten die Corona-Zeit, in der es keine Testrennen gab, zum großen Umbau des Modellautos. Dabei bekamen wir viel Unterstützung“, so Silke

Schmidt. Es ging um die Optimierung des Fahrzeuges, um eine bessere Straßenlage und Aerodynamik. „Eine neue Grundplatte wurde gebaut, um die Technik tiefer legen und den Schwerpunkt nach unten verlagern zu können“, sagte Jan Richber. Das Chassis wurde dann auch aerodynamischer, also flacher gebaut. Das größte Problem sei jedoch die Brennstoffzellensteuerung gewesen. „Wir mussten lernen, wie richtig gelötet wird. Da gab es einige Fehlstellen und daraus resultierten die Fehler“, so Linus Schnack. Der Knackpunkt beim Rennen sei der Batteriebetrieb. Geben die Jungs so richtig Gas, das Auto fährt bis zu 100 Kilometer in der Stunde, dann ist die Batterie zu schnell leer. Das Rennen und trotzdem Abi Sophie, Linus und Jan haben in der Zeit, in der sie sich auf das Rennen vorbereitet haben, auch noch die Abiturprüfungen abgelegt. „Das ist schon gegangen“, sagte Linus Schnack. Er wird eine Ausbildung im Handel beginnen. Sophie hat zwar Lust aufs Studieren, weiß aber bisher noch nicht was. „Ich schaue mal. Erst muss ich das Abi in der Tasche haben. Die Ergebnisse der Prüfungen sind noch nicht bekannt“, so die Abiturientin. Für Jan Richber steht fest, dass er Maschinenbau mit dem Schwerpunkt Motorsport studieren will. Schön sei, dass es drei Schüler gibt, die das Projekt fortsetzen wollen, so Markus Schiffel.

Bild: Stefan Frölich, Linus Schnack, Sophie Hofmann, Markus Schiffel und Jan Richber gehören zum erfolgreichen Hydro-Race-Team des Martin-Luther-Gymnasiums.
Als Mentorin stand ihnen Physiklehrerin Silke Schmidt zur Seite. Foto: Lars Halbauer

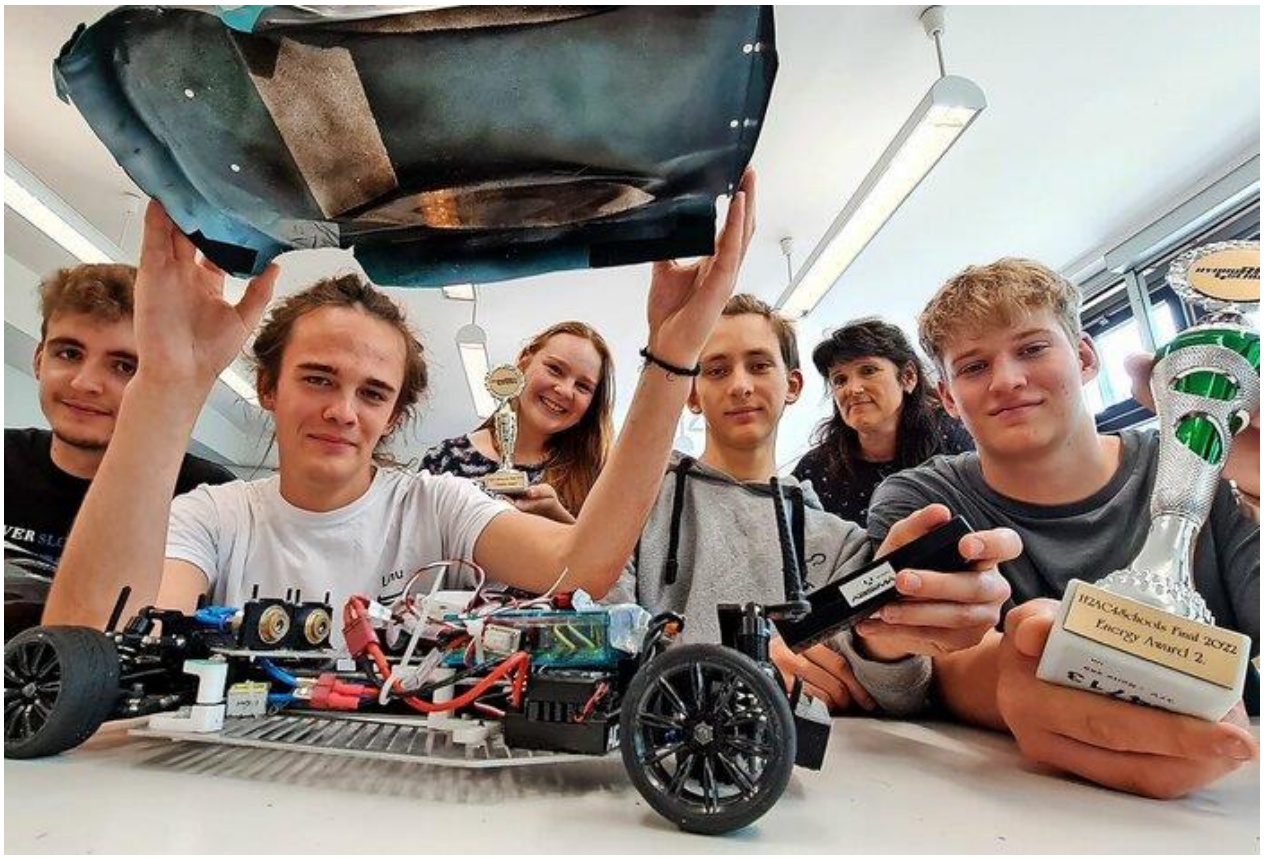
DA, 14.06.2022

GYMNASIASTEN GEWINNEN MIT IHREM WASSERSTOFFFLITZER

Bis zu 60 Kilometer pro Stunde bringt der Rennwagen auf die Strecke. Mit ihm nahmen die Harthaer beim HydroRaceCar teil.

Von Juliane Staretzek

Stefan Frölich (16), Linus Schnack (18), Sophie Hofmann (18), Jan Richber (18), Physiklehrerin Silke Schmidt und Markus Schiffel (16) haben mit ihrem Wasserstoffflitzer den zweiten Platz beim HydroRace geholt. Foto: Sven Bartsch



Auf dem Tisch im Martin-Luther-Gymnasium Hartha steht ein etwa 50 Zentimeter langer Rennwagen. Einige Kanten sind mit grauem Klebeband verstärkt. „Die ersten zwei Minuten sehen die Autos gut aus, dann gibt es Überholmanöver, alle fahren wie die Wilden“, sagt Jan Richber (18). Er gehört zur AG HydroRaceCar.

Kurz bevor es für die Abiturienten an die Universität oder zur Ausbildung geht, haben sie beim HydroRace 4 Schools den zweiten Platz geholt. Ende Mai fand das Finale des Rennens in Chemnitz statt. Das Projekt ist eine Zusammenarbeit von tschechischen und deutschen Schülern im Alter von 15 bis 18 Jahren.

Sie traten im Team mit zwei selbstgebauten Rennwagen an. Einer aus der tschechischen Partnerschule in Ostrov und einer aus dem Martin-Luther-Gymnasium in Hartha. Die letzten zwei Jahre haben die Jugendlichen an dem Wasserstoffauto gearbeitet. „Entscheidend war, dass wir die Technik tiefergelegt haben. So hat sich der Schwerpunkt verlagert“, erklärt Linus Schnack (18). Trotzdem stand am Montag vor dem Rennen alles still. „Wir waren kurz vor der Abmeldung“, sagt Physiklehrerin Silke, „aber dann haben wir das Wasserstoffleck gefunden.“

Zwischen lernen und tüfteln

In den letzten Jahren erwarben die Schüler zunächst Kenntnisse über Brennstoffzellen und die Geschichte der Fahrzeugantriebe, um schließlich ihren eigenen Wagen zu bauen. Durch die grenzübergreifenden Teams soll die Zusammenarbeit gestärkt werden. Schließlich fließen die Wertungen ja zusammen.

Die Initiatoren des Projektes wollen so die gegenseitige Unterstützung über die Grenzen hinweg stärken und Schülerinnen und Schüler für naturwissenschaftliche Studienfächer begeistern. Das hat bei Jan Richber auch funktioniert. „Ich könnte mir vorstellen, Maschinenbau für Motorsport zu studieren. Das geht jedoch nur an zwei Orten in Deutschland“, sagt der Abiturient.

Linus Schnack (18) hat sich für eine Ausbildung im Handel entschieden und Sophie Hofmann ist noch unentschlossen, was es werden soll. Sie hat das Chassis des Fahrzeugs nach den Wünschen der Jungs gestaltet. „Dass es türkis und schwarz werden soll, war schnell klar. Die Flammen auch, schließlich soll es ja schnell sein. Den Glitzer habe ich dann mit eingebracht“, beschreibt Sophie Hofmann. Das wurde auch honoriert, der erste Platz des Designerpreises ging an das Martin-Luther-Gymnasium in Hartha.

Bis zu 100 km/h wären drin

Da es beim Rennen nach der ersten Stunde ein paar Probleme gab, fuhren die Harthaer auf den zweiten Platz in der Teamwertung mit den Schülern aus Ostrov zusammen. Vier Stunden dauerte das Rennen, bei dem sich die Wasserstoffautos im Kreis jagten. „Also gegen die Wand sind wir mit 60 Kilometer pro Stunde gefahren, wenn man will, sind bis zu 100 drin, das ist im Rennbetrieb aber nicht realistisch“, erklären die Abiturienten.

Ein Auto mit Wasserstoffantrieb können sich die Schüler nicht vorstellen. „Ich glaube, dass Elektro- und Wasserstoffantrieb eine Übergangslösung ist, nicht das Ziel“, sagt Jan Richber. Als erstes eigenes Auto können sich die Schüler und die Schülerin auch nichts anderes als einen klassischen Verbrenner vorstellen. „Das hat aber auch was mit Kosten und Reichweiten im ländlichen Raum, sowie auch den Lademöglichkeiten zu tun“, sagen die Abiturienten.

Nun übergeben sie den Wasserstoffflitzer an die jüngere Generation. „Ob das Projekt mit den Rennen noch mal so aufgelegt wird, ist gerade noch unklar“, sagt Physiklehrerin Silke Schmidt. Die AG soll es aber weiterhin am Gymnasium geben.

BEI EINEM BENEFIZABEND SIND KUNSTWERKE UNTER DEN HAMMER GEKOMMEN. DIE SPENDE IST JETZT AN DEN REGIONALVERBAND DRESDEN DER JOHANNITER ÜBERGEBEN WORDEN. DIE HÖHE IST BEACHTLICH.

Von Sylvia Jentzsch

Es war ein besonderer Abend, der vielen in Erinnerung geblieben ist – der Benefizabend für die Ukraine, organisiert von Schülern und Lehrern des Harthaer Martin-Luther-Gymnasiums. Im Vorfeld stellten die Schüler Kunstwerke her, die an dem Abend verkauft oder ersteigert wurden. Rund 2.500 Euro sind zusammengekommen. „Es ist schön, dass so viele mitgemacht haben und wir solch eine Summe erreicht haben. Wichtig ist es auch zu wissen, dass das Geld dort ankommt, wo es dringend gebraucht wird“, sagte Anna Kaiser (17). Sie hatte die Idee, Spenden für die Ukraine zu sammeln. „Ich weiß, dass wir Kinder den Krieg nicht beenden können, aber ich wollte zeigen, dass auch wir uns mit dem Thema beschäftigen und einen Spendenbeitrag leisten.“ Dass das eingenommene Geld für ukrainische Flüchtlinge gespendet werden soll, war klar, aber nicht, wer unterstützt werden soll. Chris Hahnefeld, selbst Johanniter beim Katastrophenschutz in Leisnig, schlug vor, dem Flüchtlingsprojekt des Johanniter Regionalverbandes Dresden zu helfen. „Es war uns wichtig, dass wir wissen, dass das Geld an der richtigen Stelle eingesetzt wird. Da ich selbst schon in Dresden zur Ausbildung war und das Projekt kenne, habe ich für dessen Unterstützung geworben“, so Chris Hahnefeld. Am Dienstag überreichten Schüler und Lehrer den Scheck an Alexander Lang-Berger, Leiter der Flüchtlingshilfe, und Marcel Reimann. Leiter des Ankunftszentrums in der Messe in Dresden.

Kurz nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine betreute der Johanniter-Regionalverband Dresden die Menschen sowohl im Ankunftszentrum als auch in sechs Turnhallen. Das waren schon allein im Messegebäude 690 Flüchtlinge. „Jetzt ist es etwas ruhiger geworden. Zurzeit sind wir für 243 Flüchtlinge im Ankunftszentrum und 50 in einer Turnhalle zuständig“, sagte Danilo Schulz, Pressesprecher des Johanniter-

Regionalverbandes Dresden. Die Helfer organisieren die Unterbringung, die Verpflegung und die Betreuung der Flüchtlinge. Diese Dinge sind finanziell abgesichert. Doch wenn es darum geht, den Kindern und Jugendlichen den Alltag etwa angenehmer zu gestalten, dann kommen die Spenden zum Einsatz. „Wir haben den Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren zum Beispiel Ostern kleine Geschenke zukommen lassen, auch ein Kinderfest haben wir organisiert und ein Sommerfest ist in Planung. Ebenso steht das gemeinsame Backen auf dem Plan“, sagte Danilo Schulz. Allein im Messegebäude sind derzeit etwa 70 Kinder und Jugendliche untergebracht. Der Pressesprecher ist begeistert, dass junge Menschen Initiative ergriffen haben, um Flüchtlingen zu helfen. „Das ist nicht selbstverständlich. Ich bin sprachlos, wie viel Geld bei diesem Benefizabend zusammengekommen ist“, so Danilo Schulz. Die Spende helfe den Johannitern wiederum, Gutes für andere zu tun. Das Martin-Luther-Gymnasium sei die zweite Schule, die die Flüchtlingsarbeit des Johanniter-Regionalverbandes unterstützt. „Ich bin sehr stolz auf meine Schüler und alle Unterstützer“, sagte Schulleiterin Heike Geißler. Es sei ein wirklich wunderschöner Abend gewesen. Deshalb sei es ihr noch am selben Abend ein Bedürfnis gewesen, sich bei allen, die dazu beigetragen haben, mit einem Schreiben auf der Homepage der Schule zu bedanken. „Es ist einfach toll, was hier erreicht wurde.“

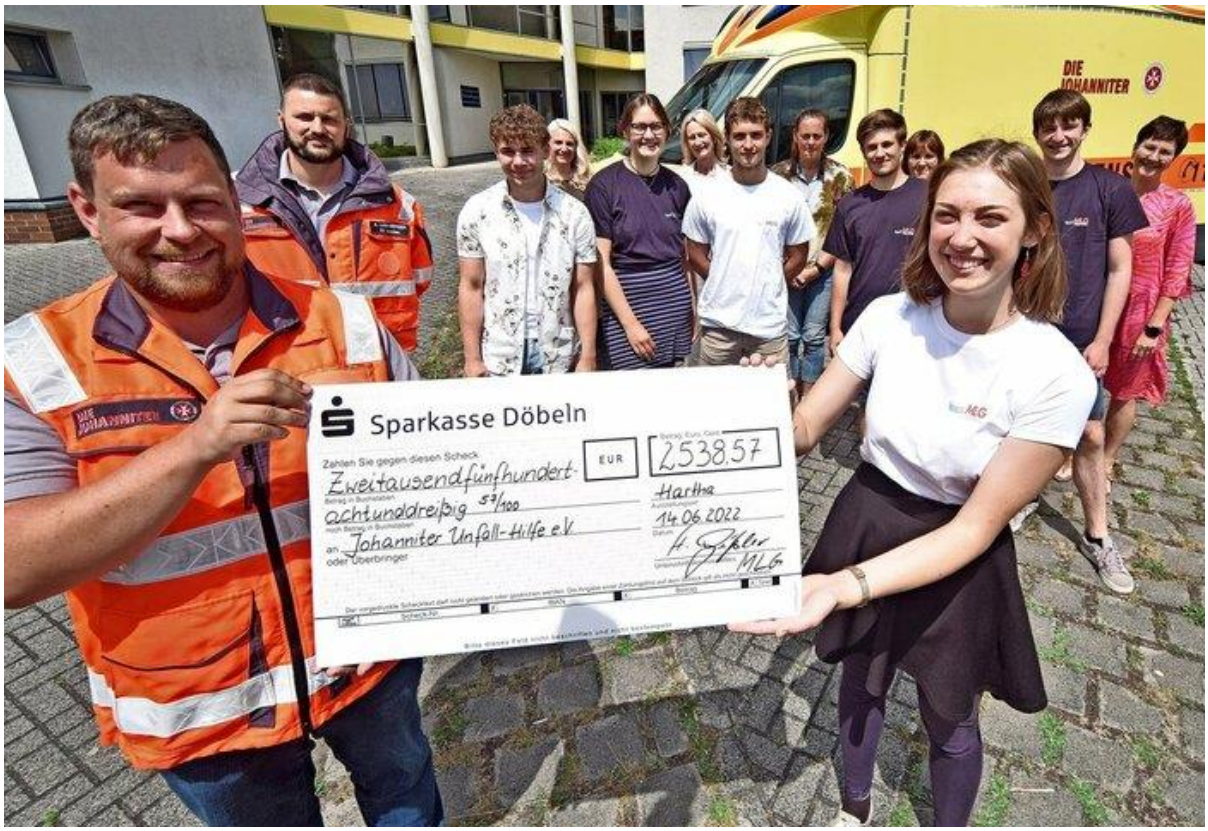
Anna Kaiser vom Martin-Luther-Gymnasium Hartha hat Marcel Reimann, Leiter des Ankunftszentrums für ukrainische Flüchtlinge in Dresden, einen Spendenscheck übergeben. Das Geld wurde bei einem künstlerischen Benefizabend eingespielt. Foto: Dietmar Thomas

DA, 16.06.2022

SCHÜLER SPENDEN FÜR UKRAINE-HILFE

Das Geld stammt vom Benefizabend am Martin-Luther-Gymnasium Hartha

Von Juliane Staretzek



Marcel Reihmann von den Johannitern nimmt die Spenden von Anna Kaiser entgegen. Sie hat sich um die Organisation gekümmert. Foto: Sven Bartsch

Der Ukraineabend am Martin-Luther-Gymnasium im April wurde gut besucht. Die Schülerinnen und Schüler versteigerten am 27. April ihre Kunstwerke. Beim Benefizabend kamen 2538,57 Euro zusammen. Diese Summe wurde am Dienstag der Johanniter Unfallhilfe Dresden übergeben. „Die Schülerinnen und Schüler haben alles selbst organisiert und nun auch selbst die Entscheidung getroffen, an wen die Spende gehen soll“, sagt Schulleiterin Heike Geißler stolz. Einige Jugendliche der Schule engagieren sich selbst bei den Johannitern. So auch der Schülersprecher Chris Hahnefeld, welcher seine Mitschülerin Anna Kaiser aus der 11. Klasse unterstützte. Die Spende soll vor allem der Erstaufnahmeeinrichtung zugutekommen und damit die Ukraine-Hilfe in der Region unterstützen.

„Ich habe auch ein Bild ersteigert, das hängt bei mir nun im Büro“, sagt die Schulleiterin. Darauf ist ein Mädchen mit einer Friedenstaube zu sehen. Die Schülerinnen und Schüler haben in den Bildern ihre Gedanken, Sorgen und Hoffnungen ausgedrückt. Der Jahrgang der Elftklässler ist zufrieden mit der Umsetzung. Neben der Versteigerung der Bilder gab es einen Kuchenbasar und auf den Schulfluren sang ein Chor. Bei Anna Kaiser liefen alle organisatorischen Fäden zusammen. Die Schülerin ist auch in der elften Klasse: „Mir ist besonders wichtig, dass alle Schüler an der Aktion mitwirken konnten.“

DAZ, 16.06.2022

DIE 52 ABITURIENTEN DES MARTIN-LUTHER-GYMNASIUMS GEBEN IHRE ABSCHIEDS-VORSTELLUNG UNTER DEM MOTTO „ABISTOKRATIE – DER ADEL GEHT, DER PÖBEL BLEIBT“. DIE LEHRER SIND DABEI DIE JOKER.

Von Sylvia Jentzsch

Die 52 Abiturienten des Jahrgangs 2022 haben sich mit Klamauk und Radau verabschiedet – so wie es schon seit vielen Jahren Tradition ist. Schon mit dem ersten Stundenklingeln begann das zweieinhalbstündige Programm auf dem Schulhof, das von allen Lehrern und Schülern verfolgt wurde. „Etwas anders als sonst sollte das Programm schon werden. Wir wollten die Lehrer nicht vorführen, sondern sie als unsere Partner, als Joker präsentieren“, sagte Nele Klemke. Der „Chaostag“ der Abiturienten stand unter dem Motto „Abistokratie – Der Adel geht, der Pöbel bleibt“. Für die an der Schule bleibenden Schüler wurde ein nicht ganz normaler Schulalltag mit vielen lustigen Episoden gezeigt. Zur Auflockerung präsentierten zwei Abiturienten Sketche. „Unser Programm ist super gut angekommen. Wir sind sehr zufrieden. Die Mühe hat sich gelohnt“, so Liz Burghardt. Nach dem Aufräumen ging es für alle Abiturienten noch einmal durch das Schulhaus, später mit Autos durch Hartha und zur Feier nach Geringswalde.

Foto: Die Abiturientinnen Leonie-Alexa und Emma feiern mit ihren Mitschülern den letzten Schultag. Dafür haben sie am Martin-Luther-Gymnasium Hartha den „Chaostag“ ausgerufen. Foto: Dietmar Thomas

DER MENSCH- DAS SPIEL DER ZEIT

Die Profilgruppe der Jahrgangsstufe 10 des Martin-Luther-Gymnasiums Hartha, hat wie jedes Jahr ein eigenes Theaterstück geschrieben. Eine völlig neue noch nie dagewesene Geschichte, bestehend aus vielen kleinen Puzzleteilen, oder auch „Ein Stück in Stücken“. Wir laden Sie ein, zu einem Theaterstück mit ganz besonderer Entstehungsgeschichte. Lassen Sie sich ein, auf eine ganz besondere Reise. Eine Reise von Lehrern, Dichtern, Schülern und Göttern, quer durch verschiedene Orte, verschiedene Zeitalter und Szenarien.

Elsa Charlotte Reichenbach

EIN GANZES JAHR HABEN DIE HARTHAER GYMNASIASTEN AN EINEM THEATERSTÜCK GEARBEITET.
DAS REGT ZUM NACHDENKEN AN.

Licht aus, Spot an! Die Hartharena wurde jetzt zum Theater. „Der Mensch – Das Spiel auf Zeit“ eine Aufführung von Schülern der zehnten Klassen im künstlerischen Profil fand regen Zuspruch. Fast 200 Zuschauer verfolgten das Geschehen auf der Bühne. „Gebt ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken! Das Publikum wird es Euch doch zerpflücken!“ Der Auszug aus Faust war das Motto des Schauspiels, an dem die Schüler ein Jahr lang gearbeitet, die Texte geschrieben, Kostüme genäht und Bühnenbilder geschaffen haben. Aus vielen kleinen einzelnen Teilen, die im Laufe des Jahres Woche für Woche erstellt wurden, ist wie bei einem Puzzle ein großes Gesamtbild entstanden. Bei der Generalprobe in der vergangenen Woche wurde alles zusammengefügt. Die Technik, die Texte, die Musikauswahl – alles sollte passen. In den Rollen fanden sich nicht nur Lehrer des Gymnasiums wieder, sondern auch literarische Größen, wie Erich Kästner und Andreas Gryphius, die das Stück mit einem Seitenblick von der Bühne umklammerten. In sieben Szenen wird dargestellt, ob die Menschen durch ihr Handeln in verschiedenen Entscheidungssituationen gut oder schlecht sind. Dafür haben sich der Tod und Petrus zu einer Wette getroffen. Sie vereinbaren, dass zwei Menschen die als Nächste geboren werden, der Wettinhalt sein sollen. Mit ausgefallenen lyrischen Bildern wird die Geburt und das Aufwachsen der beiden Hauptfiguren Johanna und Martin dargestellt. In der Weihnachtsszene begegnen sich die beiden. Während Martin in armen Verhältnissen aufwächst und sich über Kleinigkeiten freut, wird Johanna reich beschenkt, allerdings ist sie auch damit nicht zufrieden. Künstlerisches Profil gibt’s weiter Mit einem Sprung durch die Zeit treffen sich die beiden in einem Theater wieder und albern miteinander herum. Dabei wird ein Kunstwerk zerstört. Petrus und der Tod beobachten die beiden von der Seite genau. Im Lazarett spielt die nächste Szene, in der Martin großmäulig ankündigt, nach seiner Genesung seine Feinde zu erledigen. Krankenschwester Johanna wiederum sagt ihm, dass der Krieg so sinnlos ist, und fragt, wie man so etwas nur gut finden könne. Tosender Applaus für die Akteure Johanna und

Martin – hier in einer Szene im Lazarett – sind die Hauptfiguren eines Theaterstücks der Zehntklässler des Martin-Luther-Gymnasiums Hartha. Angelehnt an die West Side Story treffen in der nächsten Szene die beiden Protagonisten als Mitglieder konkurrierender Gangs aufeinander. Johanna wird durch einen Gangster erschossen, der Verdacht fällt auf Martin, ohne dass es einen Beweis gibt. Das Stück lässt offen, wer von beiden gewonnen hat. Mit tosendem Applaus werden die Theaterspieler zu ihrem Stück beglückwünscht. Ein Jahr voller Arbeit und Anspannung hat sich durchaus gelohnt. Auch die beiden Lehrer Tobias Merker und Torsten Kittler, die das Projekt begleitet haben, sind zufrieden.

Schulleiterin Heike Geißler kündigt an, auch im kommenden Schuljahr ein künstlerisches Profil mit den Lehrern anzubieten.

Von Lars Halbauer

Foto: Johanna und Martin – hier in einer Szene im Lazarett – sind die Hauptfiguren eines Theaterstücks der Zehntklässler des Martin-Luther-Gymnasiums Hartha. Foto: Lars Halbauer

SZ, 06.07. 2022

EIN HAUCH VON ORIENT IN EHRENBERG

Für orientalisches Flair sorgte neulich Franziska Franz, die mit ihren Bauchtänzerinnen auf der Spielbühne im Schlosspark auftrat. Über 40 Besucher sahen sich das an. Die Bauchtanz-Weltmeisterin aus Hartha ließ einen Hauch von Indien durch den Park wehen, als sie mit den „Perlen des Orients“ und ihren kleinen Nachwuchstänzerinnen von den „Schleiereulen“ auftrat. Mit einer grandiosen Choreographie und in farbenfrohe, glitzernde Kostüme gehüllt, verzauberten sie das Publikum. Im Anschluss an dieses tänzerische Feuerwerk versetzte Uwe Schmidt die Gäste mit seinem Trommelwirbel in eine andere Welt. Während seiner Darbietung bezog der Harthaer dabei auch die Besucher direkt mit ein, indem einige der Anwesenden ein Perkussionsinstrument spielen durften. Diese spontane Trommellektion endete dann in einem furiosen Finale, wo alle zu Queens „We will rock you“ trommelten und klatschten.

Foto: Andreas Franke

DAZ, 06.07.2022

PREMIERE DES KÜNSTLERISCHEN PROFILS AM MLG MIT HAPPY END

Ein Jahr kreative Ideen entwickeln, proben, basteln, fotografieren und manchmal auch an der Technik verzweifeln liegt hinter den Schülerinnen und Schülern des künstlerischen Profils der Klassen acht und neun am MLG. Die Achtklässler erweckten in diesem Schuljahr eigene Knetfiguren zum Leben und erstellten mit Hilfe selbst entworfener Kulissen eigene Animationsfilme. Beispielsweise wurde die Freundschaft einer rotbemützten Kuh namens Helga mit einem Alpaka abrupt und blutig beendet, fettige Chips retteten einem Roboter das Leben und ein grüner Oger namens Gunter lehrte den Zuschauern das nackte Grauen. Zwischen Abenteuerfilm und gruseligem Horror lieferten die Schülerinnen und Schüler eine riesige Bandbreite an Filmumsetzungen und sorgten so für viele Lacher, aber auch Gänsehaut. Vorgeführt wurden die einzelnen Beiträge allen siebten Klassen des MLG, welche zum Teil im nächsten Jahr ebenfalls das künstlerische Profil besuchen werden.

Die Moderatorinnen und Moderatoren der Vorführung, Emilia Plänitz und Samira Kullak sowie Jeron Busch und Ludwig Weinert, führten unterhaltsam durch das abwechslungsreiche Programm, welches vor allem durch die Neuntklässler geprägt wurde. Sie präsentierten ihrem Publikum Fotoinszenierungen zum literarischen Werk „Die Welle“ und führten mit eindrucksvollen Bildern die Story des Buches fort. Besonders überzeugend für die Zuschauer präsentierten die Neuntklässler eine Auswahl an einstudierten schauspielerischen Konfliktsituationen. Eindringlich machten Samira Kullak und Emilia Plänitz ihren Zuschauern klar, wie wichtig es ist, für seine Überzeugungen einzutreten und zu demonstrieren. Den Zeitgeist trafen auch Luisa Hörig und Max Leutert. Sie führten ihrem Publikum vor Augen, wie fatal die Entscheidung sein kann, dem schnellen Ruhm in einschlägigen Social-Media-Kanälen ihr Privatleben und das Wichtigste im Leben zu opfern. Untermalt wurde diese Vorführung durch einen musikalischen Beitrag des „Profilchores“, welcher, begleitet von Luisa Hörig und mit Laura Klampfl als Solosängerin, das bekannte Lied „HAPPY END“ aus dem Film Bibi und Tina performte.

Liebe Schülerinnen und Schüler des künstlerischen Profils, vielen Dank, dass unser gemeinsamer Unterricht mit dieser Aufführung nun auch sein Happyend gefunden hat.

Wir freuen uns schon auf eure fantasievollen, erfrischenden und inspirierenden Ideen im neuen Schuljahr.

Eure Profillehrerinnen Sandra Völs, Heidrun Thürer und Birgit Gühne

HARTHAER GYMNASIASTEN LAUFEN FÜR MUKOVISZIDOSE-PATIENTEN

Schüler und Lehrer des Luther-Gymnasiums Hartha laufen gemeinsam für einen guten Zweck: Über 4.300 Euro sammeln sie für Menschen mit angeborener Stoffwechselerkrankung.

Mehr als 150 Schüler und Lehrer in 56 Teams haben am Freitag bei einem Spendenlauf für Mukoviszidose-Patienten und ihre Angehörigen in Hartha teilgenommen. Auf der Strecke rund um das Martin-Luther-Gymnasium rannten sie gegen eine festgelegte Spende eines Sponsors mehrere Runden und wechselten sich untereinander ab. Der beim sogenannten "Schutzengellauf" gesammelte Geldbetrag kommt Menschen mit angeborener Stoffwechselerkrankung zugute. Er wurde schon einmal im Zeitraum von 2009 bis 2017 jährlich in Hartha durchgeführt. Nach einem Stopp und einer zweijährigen Corona-Pause konnte er nun unter einem neuen Organisationsteam am Gymnasium wieder gestartet werden. Unterstützt wurde die Schule vom "Cheer&Dance"-Verein aus Waldheim sowie von den Johannitern. Wie Schulleiterin Heike Geißler mitteilt, konnten am Freitag innerhalb einer Stunde mehr als 4.300 Euro gesammelt werden, die nun dem Verein Mukoviszidose zugutekommen. "Wir sind wahnsinnig glücklich über dieses Ergebnis. Nach dem Ende des Laufes 2017 und der coronabedingten Pause 2020 und 2021 hätten wir nicht so eine hohe Summe erwartet", so Geißler weiter. Der Spendenlauf am Freitag war eine von zwei Spendenaktionen des Gymnasiums in diesem Jahr. Bereits vor einiger Zeit wurde bei einem Ukraine-Abend Geld für die Opfer des Russland-Kriegs gesammelt. Wie Geißler erzählt, soll der "Schutzengellauf" auch in den kommenden Jahren wieder am Gymnasium starten.

Bilder: Über 150 Schüler und Lehrer sind am Freitag bei einem Spendenlauf rund um das Martin-Luther-Gymnasium in Hartha gestartet. © Erik-Holm Langhof

SZ 08.07. 2022

SCHÜLER MACHEN POLITIK

Wir, die Klasse 10b und der Jahrgang der neunten Klassen, sind am 7. Juli 2022 zum sächsischen Landtag gefahren. Das Ganze war eine schon länger geplante Exkursion vom Fach GRW. Im Landtag haben alle Klassen an einem Planspiel teilgenommen, in dem es darum ging, in Fraktionen über ein Gesetz zu diskutieren und zum Schluss auch darüber abzustimmen, ob es in Kraft tritt oder nicht. Deshalb wurden wir alle, nach einer Begrüßung und Erklärung des Spiels, durch Zufall in drei Fraktionen eingeteilt und haben uns als erstes mit unserer Fraktion, welche entweder pro, contra oder neutral zu dem Gesetz eingestellt war, zu einer Fraktionssitzung getroffen. Dort haben sich die Gruppen nochmals in zwei verschiedene Arbeitskreise geteilt, die sich dann jeweils mit Mitgliedern aus den anderen Fraktionen zu einer Ausschusssitzung getroffen haben. Nach einem kurzen Rhetorik-Crashkurs ging es dann wieder zurück zu den einzelnen Fraktionen, die nochmals eine Sitzung abgehalten und im Anschluss passende Reden verfasst haben. Der Höhepunkt des ganzen Planspieles war mit Abstand die Plenarsitzung im richtigen Plenarsaal, wo sonst echte Politiker sitzen und über unsere Gesetze abstimmen. Bei dieser Plenarsitzung haben die Fraktionen ihre Argumente preisgegeben und es kam zu kleinen Diskussionen zwischen den Fraktionen. Abgeschlossen wurde mit einer Abstimmung, ob das Gesetz nun in Kraft tritt oder nicht. Abschließend gab es noch eine kurze Feedbackrunde, welche sehr positiv ausgefallen ist, da uns das Planspiel allen sehr gut gefallen hat. Wir konnten einen super Einblick in den Ablauf, die Entwicklung und den Beschluss eines Gesetzes bekommen, auch wenn das Ganze in echt etwas länger dauert. Es war auf jeden Fall ein sehr spannender Tag und für manche von uns sicher auch ein einmaliges Erlebnis.

(Luisa und Milica, 10b)

WERKHALLE STATT GYMNASIUM

Nach vielen Stunden Theorie erleben Gymnasiasten bei Horizon Global in Hartha Physik in der Praxis. Lehrermangel war vor zwei Jahren der Anlass für die Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft.

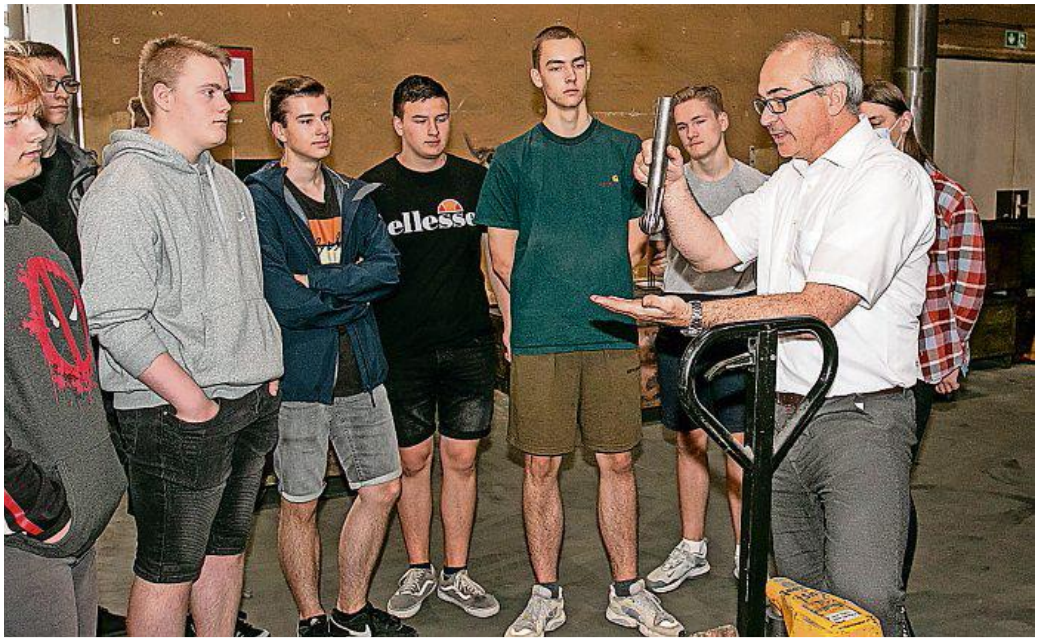
Von Lars Halbauer DA, 12.07.2022

Seit zwei Jahren schon unterrichtet Dr. Kay Angermann Gymnasiasten in Physik im Rahmen des naturwissenschaftlichen Profils, für das sich die Schüler ab Klassenstufe 8 entscheiden. Der Ingenieur hatte vom Fachlehrermangel am Gymnasium gehört und über den Bürgermeister kam schnell der Kontakt zu Schulleiterin Heike Geißler zustande. Wenig später stand Kay Angermann im Physikkabinett des Gymnasiums und sprach mit den Schülern über Rohstoffe, die Beschaffung, die Nutzung und was ihm immer sehr wichtig ist, auch das Recycling. „Wir müssen dringend eine Dekarbonisierung betreiben, also die Rohstoffe, die schon im Umlauf sind, weiter nutzen statt neue aus der Erde zu holen“, sagte er. Die Theorie könne im Klassenzimmer schon mal gut vermittelt werden. „Leider hatten wir wegen Corona erst

jetzt die Möglichkeit, uns mal nicht in der Schule, sondern in den Werkhallen bei Horizon Global Germany in Hartha zu treffen“,so Kay Angermann. Für die meisten Schüler war das eine neue Erfahrung. „Ich wusste zwar, dass hier eine große Firma an der Dresdner Straße steht, aber was hier genau gemacht wird, das wusste ich nicht“, so Dominik Wolf. Die Firma Horizon Global Hartha hat im Sortiment 2.000 verschiedene Anhängerkupplungen. Darüber staunen die Schüler und lernen, wie ein getakteter Just-in-time-Betrieb funktioniert. Die Rohstoffe werden kurz vor der Nutzung geliefert, verarbeitet und dann in die ganze Welt versendet. Dr. Angermann „lebt“ sozusagen für die Produkte, die das Werk produziert. „Wir schauen genau hin, testen, entwickeln weiter. Alles muss perfekt sein, immerhin sind die Kupplungen sicherheitsrelevante Bauteile, da darf nichts schief gehen.“ Nahezu jede Automarke greife auf das Sortiment aus der Firma, die früher auch unter AL-KO Dämpfungstechnik bekannt war, zurück. Dominik Wolf gesteht: „Physik ist ein notwendiges Übel für mich, aber der Unterricht mit Herrn Angermann ist schon sehr

spannend. Mal raus aus der Schule zu kommen und einen anderen Blick auf die Dinge zu bekommen, ist super.“ Auch Rosalie Sprunger wusste nicht, dass über 150 Mitarbeiter bei Horizon in Hartha arbeiten. Das Erleben praktischer Physik sei auch

für die spätere Berufswahl wichtig, sagt Nicole Hinz. Die HR-Managerin in Hartha erzählt, dass in allen Bereichen Möglichkeiten bestehen, eine Ausbildung zu beginnen.
Das Spektrum reicht von Berufen bis in den Ingenieurbereich.
Vielleicht gibt es auch im kommenden Jahr wieder eine Kooperation von Industrie und Schule. Dr. Kay Angermann ist diesbezüglich zu Gesprächen offen. Silke Schmidt, die Physiklehrerin der Klasse 10, zeigt sich sehr angetan. Die Verknüpfung von Schule und Industrie ist wichtig, um voneinander zu profitieren. Das sieht auch Schulleiterin Heike Geißler so. Das Gymnasium arbeitet nicht nur mit der Horizon Global Germany GmbH, sondern auch mit dem Forschungsinstitut in Meinsberg zusammen.
„Leider war da n den letzten beiden Jahren wegen Corona nicht viel möglich. Das hat uns ausgebremst“, so die Schulleiterin. Auch sie wünscht sich nicht nur eine Fortsetzung bestehender Kontakte, sondern den Ausbau der Beziehungen zu den Unternehmen vor Ort. Die Effekte nutzen am Ende beiden Seiten. Der Unterricht werde anschaulicher und möglicherweise würden sich Schüler für eine Karriere vor Ort statt für einen Wegzug entscheiden.
Kay Angermann hatte selbst beim damaligen VEB Stoßdämpferwerk Hartha Werkzeugmacher gelernt, weil ihm zu DDR-Zeiten das Abitur verwehrt worden war. Nach dem Erwerb der Hochschulreife Technik absolvierte er mehrere Studien berufsbegleitend, unter anderem Maschinenbaukonstrukteur und Schweißingenieur,
und promovierte.



Bei Horizon Global Hartha erklärt Dr. Kay Angermann Schülern der 10. Klasse, in welchen Schritten eine Anhängerkupplung entsteht. Foto: Lars Halbauer

IN HARTHA UND DÖBELN HABEN DIE ABSOLVENTEN IHRE REIFEZEUGNISSE ERHALTEN. DIE SCHÜLER MUSSTEN WEGEN CORONA BESONDERE HERAUSFORDERUNGEN MEISTERN.

Von Heike Heisig und Sylvia Jentzsch

… Am Martin-Luther-Gymnasium in Hartha hat es in diesem Jahr 51 Abschlussschüler gegeben – und alle haben ihr Abitur bestanden. Der Durchschnitt lag bei 2,2. Josi Arnold aus Waldheim hat ihr Abi mit dem Traumergebnis von 1,0 abgelegt. Sie will nun ein Freiwilliges Soziales Jahre (FSJ) im Institut für Regenerative Therapien machen und wünscht sich, dass sie später in der Forschung tätig sein kann. Insgesamt haben 18 Absolventen des Gymnasiums in Hartha einen Abschluss unter 2,0 erreicht, drei schafften eine 1,1. Auch Schulleiterin Heike Geißler und ihr Pädagogen Team sind stolz auf das, was dieser Jahrgang geleistet hat. Immerhin müssen die Schüler schon seit der zehnten Klassen mit den Einschränkungen lernen und klarkommen, die es wegen der Corona-Pandemie gibt. „Daher bin ich sehr zufrieden“, so Heike Geißler.

Foto: Am Martin-Luther-Gymnasium Hartha ist dies Josi Arnold aus Waldheim gelungen. Dietmar Thomas

SZ 11.07.2022

DIE ABSOLVENTEN DES LUTHER-GYMNASIUMS

Am Martin-Luther-Gymnasium Hartha haben 51 Schülerinnen und Schüler in diesem Jahr ihr Abitur abgelegt. Der Jahrgang erreichte einen Durchschnitt von 2,25. Die Jahrgangsbeste ist Josi Arnold, welche die Note 1,0 erreicht hat. Robert Arnold, Janica Roitzsch und Hannes Keller haben das Gymnasium mit einem Schnitt von 1,1 abgeschlossen. Drei der vier Schüler mit den Bestnoten belegten den Leistungskurs Mathematik.

Leistungskurs Deutsch 2 mit Tutorin Gabriele Dietze: Celine Böttcher, Lucie Böttcher, Liz Burghardt, Jacob Fischer, Franz Richard Freiberg, Nele Klemke, Ludwig Kretschmer, Vanessa Le, Maja-Sophia Meidel, Skyla Leoni Oldenburg, Jan Richber, Tim Roth, Michelle Rühle, Florian Schröder, Jennifer Smeykal, Tina Steude, Moriz Trommer, Madeline Viertel. FOTO: MATTHIAS FRANZE

Leistungskurs Deutsch 1 mit Tutor Torsten Kittler : Lisa Balthasar, Leonie-Alexa Handtrack, Rudi Köhler, Thor-Wilhelm Kunert, Jessica May, Trinity Sonique Martinat, Henrik-René Otto, Ben Reichenbach, Janica Roitzsch, Lara-Malin Sawall, Christina Standke, Emma-Lina Teichert, Saskia Ulrich, Jonas Weise, Leonie Wolf. FOTO: MATTHIAS FRANZE

Leistungskurs Mathe mit Tutorin Cornelia Müller: Josi Arnold, Robert Arnold, Johannes Becker, Tim Fichtner, Tom Goldammer, Leonie Hausmann, Sophie Hofmann, Hannes Keller, Annelie Leske, Gwendolin Nagel, Paul Rönitz, Linus Schnack, Max Schröder, Hanna Weinert, Hans Weinert, Robert Wermann, Julia Wockenfuß, Amin Zabihi. FOTO: MATTHIAS FRANZE

Das sind die vier Jahrgangsbesten am Harthaer Martin-Luther-Gymnasium 2022 (vl.): Robert Arnold (1,1), Josi Arnold (1,0), Janica Roitzsch 1,1 und Hannes Keller 1,1. FOTO: MATTHIAS FRANZE

DAZ, 21.07.2022

ÜBERALL REGT SICH BILDUNG UND STREBEN: STARTSCHUSS DER PROJEKTWOCHE AM MLG

Montag - üblicherweise beginnt ein solcher Wochentag mit den gewohnten Plagen eines Schülerlebens: ein vorzeitiges und meist unfreiwilliges Ende der hochgeschätzten Bettruhe, maßlos überfüllte Busse auf den wohl schlechtesten Straßen, die der Freistaat Sachsen zu bieten hat und ein langer Schultag voller grandioser und spannender Bildungsgelegenheiten. Doch in dieser Schulwoche müssen die Schüler sich nicht mit dem Üblichen abmühen, sondern haben jeden Grund zur Freude - abgesehen von dem baldigen Ende des durchauslangen Schuljahres.

Es beginnt an diesem Montag, dem 11.07. 2022, die traditionell durchgeführte Projektwoche am Martin-Luther-Gymnasium in Hartha. Die Projekte werden von der Schule im Zeitraum zwischen Montag und Mittwoch angeboten, während das Schuljahr am Donnerstag mit dem Sommerfest und am Freitag mit der Zeugnisausgabe ausklingt. Nachdem in den vergangenen Jahren dieser Spaß für die Schülerschaft pandemiebedingt ausgeblieben war, haben sich die aktuellen zehnten Klassen ausgiebig ins Zeug gelegt, um den Schülern der Klassenstufe fünf bis neun eine ereignisreiche Woche zu bieten. Betreut von den Lehrern und den Schülern der Jahrgangsstufe zehn, durchreisen die Schüler des MLG in einer Vielfalt von Projekten unter dem Motto “Grenzenlos! Das ist unsere Zukunft” sämtliche Epochen im Sport, der Musik, der Nachhaltigkeit, der Technik und der Kulinarik. Dabei können sich die Schüler in verschiedenen Dingen austesten und so zugleich spielerisch ganz praktische Fähigkeiten für ihre Zukunft erlernen.

Da, wo manche Schüler am Montagmorgen im Sportunterricht in der HarthArena Runden gerannt wären, sind nun gleich drei Projekte eingezogen. So erprobt Frau Schruttke mit einer Gruppe von begabten Athleten verschiedene künstlerische Akrobatikformationen. Nebenan erproben sich motivierte Sportenthusiasten unter der Leitung von Herrn Kreutzahler an der Trendsportart Parcours. Dabei erlernen die Schüler kreativ, ihre Umgebung wahrzunehmen, um Hindernisse auf ihrem Weg möglichst schnell und effizient zu erklimmen. Springen, Klettern und Co. sind auf der Tagesordnung. Aber Achtung, dabei ist eine anständige Portion Körperkraft gefragt! Dieser Körperkraft wird im letzten Hallendrittel ein vollständig eigenes Projekt gewidmet.

Durch das exzellente Coaching von Herrn Glauch können die Projektteilnehmer sich mit der richtigen Technik an verschiedene Übungen herantasten. Hierbei erlangen die Schüler zudem Wissen über die Arten von Kraft - hier lassen sich für jeden passende Workouts finden. So können die Jugendlichen ihrem Traumkörper als Bodybuilder zumindest etwas näherkommen. Doch um konkrete Erfolge zu sehen, bedarf es Geduld. Auch braucht es Geduld im Offenen Atelier. Die dort sitzenden Künstler sprengen den Rahmen, indem sie auf sehr großen Formaten unter der Obhut von Frau Kahle ihrer künstlerischen Ader freien Lauf lassen. Geduld scheint in diesem Projekt keine Herausforderung zu sein, da hierbei in einem langen und komplizierten Prozess eine Vielzahl meisterhafter Resultate entstehen.

Möchte man die künstlerische Ader anderweitig beanspruchen, so könnte man unter der Leitung von Frau Müller und Frau Hoffmann Mosaiks erschaffen. In diesem beinahe meditativen Prozess zertrümmern die Jugendlichen zunächst Fliesen, legen die Bruchstücke in optisch ansprechende Muster und befestigen diese auf Holzspanplatten mittels Zement. Durch diese Metamorphose entsteht zum Beispiel attraktiver Wandschmuck. Versteht man unter Kunst das Schaffen praktischer Gegenstände, bietet die Projektwoche auch hierfür ein passendes Projekt. Auf dem Schulhof können die Jugendlichen unter der Obhut von Herrn Schneider aus dem Holz eines ehemaligen Projektes Nistkästen für die Wildvogelpopulation bauen. Die so entstehenden Brutstätten sollen dabei zukünftig die Bäume des Schulhofes und Harthas zieren.

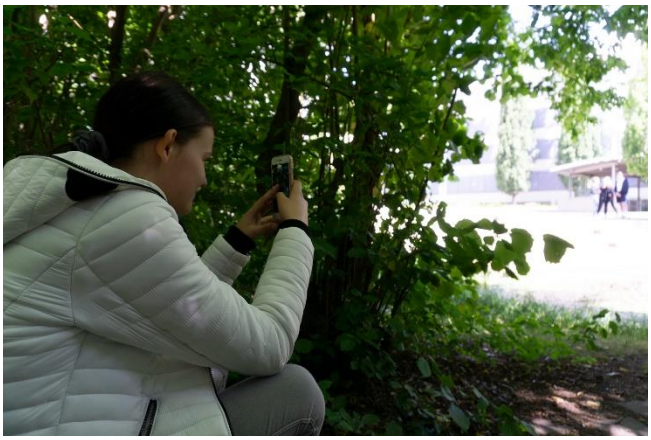
Dort, wo viele Schüler eigentlich ihre Mittagspause verbracht hätten, trainiert aktuell ein weiteres Projekt. Hierbei bieten Herr Windler und der Spezialist für Kampfsport Michael Stubbe aus dem Solemed Leisnig den Schülern einen ausgiebigen und praktischen Exkurs für die Selbstverteidigung. Zunächst trainiert man, wie man mit der korrekten Technik die kräftigste Ohrfeige erzielen kann, wobei in den kommenden Tagen auch der Rest des Körpers aktiviert wird. Nach der Mittagspause stünde normalerweise für viele Schüler der Informatikunterricht an. Aktuell sind jedoch eine breite Vielfalt von Projekten in die Informatikkabinette eingezogen. Im Schnellschreibkurs von Frau Georgi und Herrn Winkler wird intensivst in die Tasten gehackt. Dafür lernen die Projektteilnehmer das Layout von Computertastaturen mithilfe eines ausgeklügelten Programms auswendig, um so die schnellstmögliche Tippgeschwindigkeit zu erreichen. Im Nachbarzimmer erlernen Schüler unter der Obhut von Frau Büttner Tipps und Tricks, um eine optisch gelungene digitale Präsentation anzufertigen. Der Knackpunkt: Es handelt sich nicht nur um trockene

Theorie. Nein, vielmehr arbeiten die Schüler dabei zu einem konkreten und äußerst wichtigen Thema, der Nachhaltigkeit an Schulen. Dafür suchen sie im Schulhaus verbesserungswürdige Stellen, dokumentieren diese und werten die Beobachtungen in Präsentationen aus.

Auch außerhalb des Schulgeländes regt sich das Schaffen. Auf dem Heimweg durch Hartha besteht weiterhin die Möglichkeit, die Arbeit des Fotoworkshops zu beobachten. Hierbei arbeiten Herr Theiss und Herr Franze (Leiter der Foto-AG) mit den Schülern daran, Lost Places in und um Hartha fotografisch zu dokumentieren. Hierbei lassen sich vielerlei Kenntnisse zu dem Thema Komposition des Kunstunterrichts auf die Landschaftsfotografie übertragen.

Artikel geschrieben von Julius May (10b)

Fotografie von Jonas Schröder (10a) und Stefan Froelich (10a)



BOSCH

Von Reiseplänen über Modellbauplatten bis Fotoserien

Das sind die Ergebnisse der Projektwoche am Harthaer Gymnasium

Von Juliane Staretzek

In der Hartharena läuft laute Musik, Tische stehen in der Mitte, die Schülerinnen und Schüler des Martin-Luther-Gymnasiums tragen Abendkleider, Anzüge und Partyoutfits. Alle Schüler sehen unverhältnismäßig schick aus. „Das Motto des Tages ist overdressed“, erklärt Amalia Lentzsch (15), „die 10. Klassen kümmern sich um die Organisation und das Programm des vorletzten Schultages.“ Zunächst werden jedoch die jahrgangsbesten und engagiertesten Schüler ausgezeichnet. Am Rand sind Tische aufgebaut. In der Woche vor den Ferien finden am Gymnasium in Hartha Projekttage statt. Die Schülerinnen und Schüler können sich für ein Thema entscheiden und arbeiten dann drei Tage lang klassenübergreifend an den Aufgaben. Die zehnten Klassen übernehmen hierbei auch die Funktion der Betreuer. So zum Beispiel auch Amelie Kaiser (16). Sie hat eine Menge Erfahrung an der Nähmaschine. So konnte sie jüngere Schüler an der Nähmaschine unterstützen. Dabei sind Kissenbezüge, Beutel und Täschchen entstanden. „Wir haben uns auch in der Gestaltung ausprobiert, mal haben wir die Stoffe bemalt, mal bedruckt“, zeigt sie auf einen Beutel, auf dem ein großes Foto aufgebracht ist.

Von der AG zur Projektwoche

Ein paar Meter weiter steht Arthur Meyer (11) und setzt die Züge auf die Modellbahnplatte. „Seit Anfang des Schuljahres haben wir an dem Abschnitt gebaut“, erzählt der Fünftklässler ganz aufgeregt, „aber diese Woche haben wir echt viel fertig bekommen, die ganze Gestaltung ist entstanden, die Wiese, die Häuser, der Blumenladen.“ Arthur Meyer (2. von links) ist konzentriert. Seit Anfang des Jahres arbeitet er mit der AG zusammen an der Modellplatte. In der letzten Woche sind sie gut vorangekommen. Juliane Staretzek Vor der Bühne wird eine Leinwand aufgebaut, die Präsentation der Fotogruppe startet. Lost Places ist das Thema. „Am ersten Tag haben wir allgemeine Infos zum Fotografieren bekommen“, berichtet Tabea Hünerfauth (14), den zweiten Tag ging es dann raus. Die Schülerinnen und Schüler haben Lost Places in Hartha gesucht. „Ein paar hatten wir schon im Kopf, die alten Häuser am Markt zum Beispiel, dann haben wir Bilder mit dem

Handy gemacht, und konnten uns auch an einer Kamera ausprobieren.“ Mittwoch ging es dann an die Bildbearbeitung. Die Schülerinnen der Fotogruppe stellen ihre Bilder mit dem Motto „Lost Places“ in Hartha vor.

Unterschiedliche Interessen

Ob kreativ und künstlerisch, mit Mosaikfliesen und Farbe, oder doch sportlich. Die Gruppen haben ganz unterschiedliche Themen gehabt. So auch Laura Hahn (16) und Hannah Reinken (16), die sich mit Reisezielen auf der Welt auseinandergesetzt haben. Sie waren im Reisebüro und haben sich über verschiedene Länder informiert. Die beiden Schülerinnen sind sich einig: „Amerika wäre unser Reisefavorit, mit verschiedenen Stopps in unterschiedlichen Staaten.“ Die schicke Kleidung kommt am Abend auch noch zum Einsatz. Denn dann ist in der Harthareana Party angesagt. Bis 21 Uhr dürfen die neunten bis elften Klassen feiern, für die Jüngeren ist leider schon 19 Uhr Schluss. „Das wird ein richtig schöner Abschluss, zum Schuljahr“, freut sich Amalia Lentzsch.

Foto: Amelie Kaiser (16/l.)) hat ihre Mitschülerinnen beim Nähen und Gestalten unterstützt. Emma Rost (12/M.) und Tabea Jäpel (13/r.) haben in der Projektwoche Kissen genäht. Juliane Staretzek

DAZ, 16.07.2022

Was eine Tänzerin von Fußballern lernen will

Der Deutsche Fußball-Bund bietet eine Ausbildung zum Junior-Coach an. Das Angebot ist aber nicht nur für künftige Fußballtrainer interessant. Von Frank Korn

Obwohl sich Amalia Lentzsch dem Tanzen verschrieben hat, nutzt die Harthaer Gymnasiastin wie elf weitere Mitschüler die Gelegenheit, sich zum DFB-Juniorcoach ausbilden zu lassen. Anschließend sollen die Teilnehmer in der Lage sein, eigenständig Fußball-Arbeitsgemeinschaften an ihrer eigenen Schule und das Training von Nachwuchsmannschaften in Vereinen zu leiten. Aber sie sollen auch Fähigkeiten erwerben, um in anderen Sportarten Jugendgruppen zu leiten und qualitativ hochwertige Trainingseinheiten durchzuführen. Und genau das letztere Ziel verfolgt Amalia Lentzsch. Die 15-Jährige ist seit fast zehn Jahren Mitglied bei den Tanzperlen des Zschopautales. „Ich helfe jetzt schon bei der Organisation im Verein, will aber mein Wissen auch als Trainerin vermitteln“, sagt die Neuntklässlerin. Die 40-stündige Schulung ist für die Jugendlichen kostenlos, sagt Thomas Pretschner. Er ist Referent beim Sächsischen Fußball- Verband (SFV) und begleitet die zwölf Teilnehmer in Hartha auf dem ersten Stück der Ausbildung zum Trainer. „Das Projekt ist ausdrücklich so angelegt, dass diese 40 Stunden als erster Baustein für die Trainerausbildung auch in anderen Sportarten gelten“, sagt Pretschner. Am Ende der Ausbildung bekommen die Junior-Coaches ein Zertifikat. Wer sich für den Erwerb der C-Lizenz im Fußball interessiere, könne gesonderte und geförderte Lehrgänge nutzen, die der Sächsische Fußball-Verband in den Herbstferien anbietet. Ob die Entwicklung der jungen Nachwuchstrainer später einmal bis zum Amt des Bundestrainers reicht, bleibt aber abzuwarten. Thomas Pretschner, der in seinem Heimatverein in Flöha als Jugendtrainer aktiv ist, geht es darum, den Kindern und Jugendlichen die Begeisterung für den Fußball und den Sport überhaupt zu vermitteln. „Wenn die Kinder, egal in welcher Sportart, gern zum Training kommen, dann haben wir als Betreuer alles richtig gemacht“, so Pretschner.

Die Ausbildung zum DFB-Juniorcoach bezeichnet der Referent durchaus als Erfolgsmodell. „Diese Ausbildung gibt es seit sieben Jahren. Etwa 220 Teilnehmer haben

danach weiterführende Lehrgänge bis hin zur Trainer-C-Lizenz besucht“, sagte Pretschner.

Auch Valentin Seidl kann sich diesen Weg vorstellen. Der Colditzer spielt selbst beim FC Grimma Fußball, hat als Kind sogar für drei Jahre bei RB Leipzig gespielt. „Wir haben mit unserer B-Jugendmannschaft den Klassenerhalt in der Landesklasse geschafft. Ab der nächsten Saison spiele ich bei den A-Junioren“, so der 16-Jährige. Als Trainer wolle er sein Wissen und seine Erfahrungen gern an eine Mannschaft weitergeben. „Ich will den Spielern meine Idee von einem offensiv ausgerichteten Fußball nahebringen“, so Valentin Seidl. Während der Ausbildung zum Juniorcoach bekommen die Jugendlichen Wissen in verschiedenen Bereichen vermittelt. Neben theoretischen Grundlagen ist die Praxis ein großer Bestandteil. Dabei schlüpfen die Jugendlichen schon in die Rolle des Trainers, indem sie selbst eine kurze Einheit konzipieren und leiten. Immer wieder fragt Referent Thomas Pretschner im Anschluss an die Übungen, welche Schlüsse die Schüler für sich draus ziehen. Auf dem Lehrplan stehen auch Kenntnisse in Erster Hilfe und rechtliche Grundlagen.

Foto: Valentin Seidl (vorn links) und Amalia Lentzsch haben gemeinsam mit zehn anderen Gymnasiasten einen Lehrgang zum DFB-Juniorcoach abgeschlossen. Dietmar Thomas